MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 25. Sonnabend den 30. Januar 1847.

Inland.

Berlin, 28. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Apotheker Hartcop zu Opladen, Kreis Solingen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kantor und ersten Lehrer Ziemann zu Ströbeck, Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Rendanten Haacke der detachirten Militair-Kasse in Mainz den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittmeister Schimmel, Adjutanten der 13ten Division, und dem Premier-Lieutenant von Wietersheim des 13ten Infanterie-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fürstlich lippe-detmoldischen Militair-Verdienst-Medaille; so wie dem Bedienten Eichhorst in Berlin die Anlegung der großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Kriegs-Denkmünze zu ertheilen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, v. Wedell, und der General-Major und Commandeur der 4ten Landwehr-Brigade, v. Corvin-Wiersbitzki, von Stargard.

Bemerkenswerth ist es, daß in den Schuldgefängnissen sich noch nicht dreißig Personen befinden. Dagegen nehmen die Exmissionsklagen und die Anträge auf Unterbringung obdachloser Familien täglich zu, so daß das Arbeitshaus bereits überfüllt ist und anderweite Räumlichkeiten beschafft werden müssen. Dem Besitzer der Familienhäuser sind schon sehr bedeutende Miethsrückstände erwachsen, und andere Hauswirthe klagen ebenfalls über die Zahlungs-Unfähigkeit der ärmeren Einwohner. Der Verkehr bei den Pfandleihern steigt gleichmäßig mit der Höhe der Brotpreise und auch die städtische Sparkasse ist stark besucht, obgleich sie vorzugsweise mit Dienstboten und solchen Leuten zu thun hat, welche weniger durch die Zeitumstände berührt werden, weshalb auch täglich namhafte Einzahlungen erfolgen. — Die jüngsten Gerichtsverhandlungen berichten abermals von einem bejammernswerthen Opfer unserer Bettlergesetze. Man hat die, im Allgemeinen allerdings nothwendigen, Strafbestimmungen gegen das Betteln mit der, für unverschuldet Arbeitslose andrerseits gebotenen, Nothwendigkeit des Bettelns dadurch versöhnen wollen, daß der Richter dergleichen Unglückliche in jedem besonderen Falle der königlichen Gnade empfehlen sollte. Dieser Vorschlag möchte zumal in vielen Fällen, wo bis zum erfolgten Allerhöchsten Ausspruch doch wohl einstweilige Verhaftung eintreten würde, nicht gut ausführbar sein. Gerathener wäre es wohl, wenn die Gesetzgebung einschritte, und bei der Bestrafung des Bettelns dem Richter ein möglichst freier Spielraum, der mit einigen Stunden Gefängniß anfangen könnte, zu Gebote stände. — Die hiesige Bürgergesellschaft zählt jetzt zwei Hundert und siebenzig Mitglieder, und ist im erfreulichen Wachsthum begriffen, so daß in der vorgestern stattgehabten Versammlung allein achtunddreißig neue Mitglieder erschienen. Im Laufe des Jahres dürfte dieselbe leicht auf Tausend steigen. Vorgestern hielt der Kaufmann Zacharias einen sehr anziehenden Vortrag über die städtische Gasbeleuchtung, welcher, wegen seiner patriotischen Fassung, allgemeinen Beifall erntete. Einige unserer bedeutendsten Kaufleute und Fabrikanten sind dem Verein beigetreten. — Bei dem in Frankfurt a/O. kürzlich vorgekommenen Falliment einiger angesehenen Handelshäuser sind auch hier mehrere Bankiers stark betheiligt. (Spen. Z.)

Nach einer Verordnung durfte heute auf sämmtlichen Märkten Berlins die Metze Kartoffeln nicht über 2 Sgr. verkauft werden. Wer einen höhern Preis stellte — ob Bauer oder Höker oder Afterverkäufer — dem wurde sein ganzer Vorrath sofort polizeilich konfiszirt. Einem Bauer, welcher der obigen, gleich bei seiner Ankunft ihm mitgetheilten Instruktion nicht nachgekommen war und dem Publikum einen höhern Preis stellte, wurde ein ganzer Wagen voll Kartoffeln konfiszirt. Bei Kundwerdung dieses Falles stellten viele Verkäufer, was sie über die polizeilich festgesetzte Taxe entnommen hatten, dem Publikum von selbst zurück. Letzteres wurde auch aufgefordert, die Uebertheuerer anzugeben, oder wenn es dies nicht wolle, sich den Mehrbetrag zurückerstatten zu lassen. Diese Maßregel gilt bis auf weitere Bestimmung für die nächste Zukunft, ob sie sich jedoch auch auf die Nichtmarkttage bezieht, ist uns nicht bekannt geworden. Auch wurde heute auf dem Markte versichert, daß mit Nächstem die bis jetzt erhobenen Marktgelder aus Rücksicht auf die hohen Preise vorläufig aufhören sollen. Bis jetzt war der Marktzoll für die Stelle, wo verkauft wurde, verpachtet, und der Pächter wird daher, wird die Maßregel momentan ausgeführt, anderweitig entschädigt werden. (Zeit.-Halle.)

Die Allerhöchste Eröffnung, welche die hier zu versammelnden Provinzial-Stände entgegen nehmen sollen, bestehet, wie man jetzt mit Bestimmtheit erfährt, in einem Verfassungs-Gesetze. Das Einkammersystem ist in demselben angenommen worden. Die Provinzial-Stände sollen demnächst als Reichsstände hier konstituirt und denselben gleich ein Finanzgesetz vorgelegt werden. — Die Redaktion des Toleranz-Edikts ist vollendet. Nach einer Bestimmung desselben sollen die Dissidenten Civil-Ehen eingehen. Die Stellung der Juden wird durch dieses Edikt nicht geändert. (Westph. Merk.)

Memel, 23. Januar. Was die Grenzverhältnisse betrifft, so haben sich russische Beamte vor acht Tagen sogar einen nächtlichen Ueberfall auf preußischem Gebiet erlaubt, um hier unter zahlreicher Bedeckung Gegenstände, scheinbar für den Handel bestimmt, zu konfisciren und ohne Weiteres nach Rußland zu transportiren. Der plötzlich aus dem tiefsten Schlaf erweckte Besitzer vermochte keinen Widerstand zu leisten und mußte sein Eigenthum fortfahren sehen. Unser Landrath, der seine Inkompetenz in dieser Sache behauptet, hat dieselbe an den in Tilsit wohnenden Grenzkommissarius gewiesen, dem die Untersuchung und das Weitere zur Sache obliege. (Z. f. Pr.)

Tilsit, 23. Jan. Der reichlich gefallene Schnee und dauernde Frost hat überall in Litthauen eine gute Schlittenbahn und treffliche Wege hergestellt. Leider wird aber unser Grenzhandel von hier nach Rußland immer matter und droht allmälig ganz hinzusterben. Reichlicher ist die Einfuhr von dorther, welche namentlich in Leinsaat bis zum Schlusse des vergangenen Jahres recht lebhaft war. Von den daraus gewonnenen Fabrikaten, Oel und Leinkuchen wurden ansehnliche Quantitäten nach Memel im Laufe des Jahres versendet. (Z. f. Pr.)

Aus dem Kulmer Lande, 22. Jan. In Bezug auf die Ereignisse des vorigen Jahres ist nach mehrfach eingelaufenen Nachrichten das theilweise Vorrücken einer Division des zweiten Armee-Corps aus Pommern und der Neumark nach dem Großherzogthum Posen in Aussicht gestellt und einige Zeitungs-Mittheilungen haben sog r schon eine Dislokation der Truppen angegeben. Es ist indessen der Provinz Preußen dabei nicht gedacht worden und dennoch dürfte auch diese, wenngleich auch vorerst nur auf einigen Grenzpunkten, dabei in Betracht kommen. Man hofft nämlich in Thorn eine Schwadron des 3. Dragoner-Regiments, die dorthin seit fast einem Jahre abkommandirt steht, dauernd in Garnison zu behalten. Ebenso erwartet man die Verstärkung der Besatzung von Graudenz durch ein Bataillon des 21. Infanterie-Regiments. Diese wichtige Festung, in der, zusammen mit den Haftlingen des Korrektionshauses, an tausend Arrestanten der Art befindlich sind, wäre gewiß längst mit mehreren Truppen versorgt worden, wenn nicht die beiden großen Plätze Königsberg und Danzig allein den größten Theil der Infanterie des preußischen Armee-Corps absorbirten. Voraussichtlich wird auch in nicht zu ferner Zukunft die neue Feste Boyen mit Garnison zu versehen sein und alsdann werden noch mehrere Bataillone aus anderen Gegenden nach Preußen herangezogen werden müssen, wozu der mehrfach ungünstig gestellten Provinz nur Glück gewünscht werden kann. Da es schwierig ist, in der eng gebauten und stark bevölkerten Stadt Graudenz hinreichende reglementsmäßige Natural-Quartiere zu beschaffen, so wird wahrscheinlich ein Casernen-Bau unternommen werden, bei dem die Kommune sich zu betheiligen hat. (Z. f. Pr.)

Stettin, 25. Jan. Die Einschließung Krakau's in die österreichische Zolllinie ist nun ein fait accompli — ein aus der diktatorischen Schule Napoleons herstammender Ausdruck — mit dem die bezüglichen Worte in der zur Wiedereröffnung des englischen Parlaments kürzlich gehaltenen Thronrede zwar nicht wenig disharmoniren, das aber keine Appellation mehr zuläßt. Der Hoffnungen, es abzuwehren, mit denen man sich bisher trug, die aber wir von Anfang an nicht getheilt haben, ist nun ein Ende. Man weiß jetzt bestimmt, woran man ist, d. h. man weiß, der Handel des Zollvereins kann sich von nun an nicht mehr in gleicher Art nach jener Gegend bewegen, als es bisher der Fall war, was, nach der Ansicht von der Sache, die wir gefaßt haben, besonders, wenn von Seiten des Zollvereins die jüngst von uns in Anregung gebrachte Aufhebung aller Transitzölle für die dahin gehenden Waaren unterbleibt, unerbittlich zur Folge haben muß, daß der Zollverein davon jährlich für mehrere Millionen Thaler weniger dahin absetzt, als es seit Jahren der Fall war. Wenigstens glauben wir in dieser Beziehung, mögen Andere darüber denken, wie sie wollen, ein nur sehr geringes Gewicht darauf legen zu können, daß Oesterreich transitirenden Waaren ein Entrepot in Krakau und Befreiung von Durchgangszöllen zugestanden hat. Hieran lassen sich für unseren Handel, wie die übrigen Verhältnisse einmal angethan sind, sicherlich sehr geringe Hoffnungen nur knüpfen. — Unwillkürlich führt dies zugleich zu einer handelspolitischen Reflexion. Wir sehen hier abermals eine traurige Consequenz des so viel gerühmten Schutzsystems. Nur dieses in der Hauptsache giebt Oesterreich die Veranlassung, unserm kommerziellen und industriellen Erwerb eine so empfindliche Wunde beizubringen. Ihrem System nach können und dürfen unsere Schutzzöllner nichts dagegen sagen. Eben so wenig dagegen, wenn Rußland fortgesetzt eine strenge Sperre beibehält und dem Handel und Erwerb unserer östlichen Provinzen, nach wie vor, einen unberechnenbaren Schaden zufügt. Auch eben so wenig dagegen, wenn alle andere Staaten der Welt in gleicher Art verfahren sollten. Wir unsererseits aber protestiren gegen solche, nur zur Barbarei zurückführende Zustände auf's Stärkste und halten es um so mehr an der Zeit, daß kein, auf Civilisation Anspruch machender Staat zur Nährung derselben ferner beitrage, wohl aber durch Beispiel und That das Gegentheil zu erwirken strebe. Auch halten wir eben deshalb die Motivirung Oesterreichs zur Aufhebung des freien Handels von Krakau an sich für sehr wenig begründet. Es will, wie man weiß, den von dort aus seither nach seinen Staaten geführten sogenannten Schmuggelhandel unterdrücken, eine Absicht, der auch Rußland in Bezug auf sein Gebiet vollständig beizutreten geneigt sein dürfte. Aber der Handel ist ein an sich durchaus legales, durch die Natur der Dinge geheiligtes Wesen, dem entgegen zu treten ein die wahren Interessen der Menschheit umfassender Gesichtspunkt nicht gestattet. Nur dadurch, daß dies dennoch geschieht, wird die Ausartung desselben herbeigeführt. (Börsen-Nachr.)

* **Wollstein**, 20. Jan. Es sind der Vereine in unserem Vaterlande schon so viele, daß die öffentlichen

Blätter in ihren Räumen nicht mehr genug Platz finden dürften, auch nur kurz gefaßte statistische Berichte über ihre Thätigkeit zu liefern. Dennoch aber verdient ein Verein, wie der hier gestiftete, der durch die edlen Bemühungen unseres Landraths, Baron v. Schlotheim, ins Leben gerufen wurde, zur Unterstützung der Armen bei der jetzt herrschenden Theurung eine öffentliche Anerkennung, und zwar darum, weil er verhältnißmäßig Ungewöhnliches leistet. Die Mildthätigkeit, durch diesen edlen Mann und durch das schöne Beispiel des Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Reimann angeregt, hat nicht nur in dem besser gesinnten Bürger, sondern auch in dem der Stadt im allgemeinen fremden Beamten-Stande sich bereit gefunden, den Unglücklichen in einer außerordentlichen Weise beizustehen, und was sicher selten ist, die so sehr beschäftigten Beamten unseres Gerichts haben sich selbst mit der schweren Verwaltung des Vereins befaßt. In einer Stadt von kaum 3000 Seelen, erhalten 128 Familien zu den billigsten Preisen, fast um ein Drittheil billiger als im sonstigen Ladenpreis, alle diejenigen Lebensmittel, die durch die vorherrschenden Verhältnisse gegenwärtig vertheuert sind. Gegen 30 Familien erhalten außerdem eine wöchentliche Unterstützung von 5 Sgr., und viel mehr als 50 Familien 3 Sgr. wöchentlich. — Noch ein anderer Verein in hiesigem Kreise, dessen schon letzthin Erwähnung geschehen, ebenfalls von unserm Landrathe hervorgerufen, zur Besserung der Sträflinge ist jetzt ins Leben getreten.

— n. **Schmiegel**, 27. Jan. Der allgemein geschilderte Nothzustand läßt auch in hiesiger Gegend viel zu wünschen, wenig zu hoffen übrig. Der Bedürftigen sind zu Viele, als daß ihrem Mangel selbst bei allem Wohlthätigkeitssinn nur einigermaßen genügt werden könnte. Es hat sich hierorts zwar auch ein Unterstützungs-Verein gebildet, zur Versorgung der Armen mit wohlfeilen Lebensmitteln, doch ist bei der Unzulänglichkeit seiner Mittel (30 Rthlr. circa) der gute Wille das Löblichste. Ganze Schaaren von städtischen Bettlern ziehen auf dem Lande herum und fallen den Hofbesitzern zur Last, daher entschlossen sich Gutsbesitzer bei einer Jagdversammlung auf R. bei Kriewen durch Sammlungen der nächsten Kommune zu Hülfe zu kommen. Durch dieses löbliche Beispiel fand sich der Gutsbesitzer Herr v. S. auf Ch. veranlaßt, durch anzustellende Aufforderungen an die umliegenden Besitzer ein Gleiches für die Stadt Schmiegel zu thun. Er nahm daher mit einem der ersten Bürger Rücksprache über die Art und Weise der Austheilung, die durch den bereits bestehenden Verein erfolgen sollte, und ersuchte ihn, dieses Anerbieten dem zeitherigen Bürgermeister Herrn R. mitzutheilen, der zugleich Mitvorsteher des Armen-Comitées ist. Dieser jedoch schlug es aus dem Grunde ab, die Bürger seien reich genug, und bedürften derartige Unterstützungen gar nicht. Wenn Herr R. an und für sich nicht schon durch die Theilnahme an dem oben erwähnten Vereine den Nothzustand der, seiner Verwaltung anvertrauten Stadt eingeräumt hätte, so würden wir uns dennoch veranlaßt fühlen, erstens hierdurch anzufragen: ob es Herrn R. freisteht, ohne Zustimmung des Magistrats oder der Stadtverordneten ein, wenn auch nur mittelbares Geschenk an die Armenkasse abzulehnen? zweitens Herrn R. zu ersuchen, uns die Hülfsquellen anzugeben, durch die er den weitern Nothzuständen, in deren ersten Stadien wir stehen, begegnen will, da wir in derartigen Uebelständen auf unsere total arme Kommunalkasse nicht reflektiren können.

Delitzsch, 22. Jan. Gestern hat uns der bisherige Diakonus Baltzer verlassen, um zu seiner Gemeinde in Nordhausen zu ziehen. Er kehrte am 8. Jan. von dort zurück, wo sich die freie Gemeinde konstituirt hatte, und erklärte dem Superintendenten auf die letzte Consistorialverordnung des Inhalts, „daß demselben der historisch referirende Gebrauch des apostolischen Symbolums ferner nicht gestattet werden könne," daß er entschlossen sei, sein bisher verwaltetes Amt mit dem nächsten Sonntage niederzulegen. Bei Unterzeichnung des Protokolls gab er die Schlußerklärung ab: „Da ein hochwürdiges Consistorium aller beiderseitigen mehrjährigen Vorstellungen und Rechtsnachweisungen ungeachtet für gut befunden hat, das mehrerörterte Recht sowohl der Nikolaigemeinde zu Nordhausen als des Unterzeichneten faktisch zu annulliren, und da uns unter jetzigen Verhältnissen jede Rechtsinstanz fehlt, so ist sowohl den Kirchenvorständen zu St. Nikolai als mir selbst nichts übrig geblieben, als durch Niederlegung unserer Aemter gegen das eingeschlagene Verfahren zu protestiren. Indem ich meinerseits durch Unterzeichnung des gegenwärtigen Protokolls dies thue, erkläre ich zugleich, daß ich nur den Anordnungen der Behörden weiche und alle die Rechte fortwährend in Anspruch nehme, welche ich, abgesehen von meinem bisherigen Amte, als Mitglied und Geistlicher der evangelisch-protestantischen Kirche habe." Er hielt am 10. Jan. mit Zustimmung der nächsten Behörde seine Abschiedspredigt und empfing bald danach von dem Consistorium die Antwort: „Es genehmige seine Amtsentsagung, die schon daraus folge, daß er einem Dissidentenvereine bei- und somit faktisch aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten sei. Das Consistorium könne es nur mißbilligen, daß er nach diesem Akte sich noch erlaubt habe, Amtshandlungen innerhalb dieser Landeskirche vorzunehmen, namentlich die Kanzel in Delitzsch zu besteigen. Anlangend seine Schlußerklärung, wonach er, abgesehen von seinem jetzigen Amte, die Rechte als Mitglied und Geistlicher der evangelisch-protestantischen Kirche fortwährend in Anspruch nehme, so könne dieselbe, insofern dabei an die evangelische Landeskirche der preußischen Monarchie gedacht werde, keine Berücksichtigung finden, da es sich von selbst verstehe, daß ein Mitglied eines Dissidentenvereins nicht als Geistlicher in der Landeskirche fungiren könne. Es werde ihm daher die Ausübung aller geistlichen Funktionen innerhalb der evangelischen Landeskirche Preußens, welchen Namen sie haben mögen, hiermit ausdrücklich untersagt." Unter uns hat er tüchtig an Geist und Gemüth, mit ernstem Willen, mit seltener Gabe der Rede, und Wort und That von gleichem Klange, begeistert und begeisternd für alles Gute gelebt und gewirkt. Darum hat sein Scheiden von uns in weitern Kreisen schmerzliche Theiluahme erweckt. Am 17. Jan. veranstalttten ihm eine Anzahl seiner Freunde ein Abschiedsfestmahl. Weit über hundert Männer aus allen Ständen, auch Landleute von den nächsten Dörfern hatten sich dazu eingefunden. (Sächs. Bl.)

Aachen, 24. Jan. Mit 27 gegen 3 Stimmen wurde im hiesigen Gemeinderath bereits eine Petition für den Landtag, um gänzliche Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer, und wenn dies für jetzt nicht möglich, um Verwandlung derselben für Aachen in eine entsprechende Klassensteuer beschlossen. Minder glücklich war dagegen Herr Gemeinderath van Gülpen mit seinen Anträgen für den Landtag: Gleichstellung aller Staatsbürger in staatlichen und bürgerlichen Rechten, unbekümmert um ihre confessionelle Verschiedenheit, — Emanzipation der Juden — Aufhebung der Kabinetsordre von 1825, hinsichtlich der Religionsfolge der Kinder bei gemischten Ehen, da diese drei Anträge, wenn auch nur mit der Majorität von 1 und 2 Stimmen im Stadtrath abgelehnt wurden. Die Berathung über die weiter angemeldeten Petitionen werden im nächsten Stadtrath fortgesetzt, und sieht man dem Resultat derselben mit Ungeduld entgegen. (Düsseld. Z.)

Remscheid, 22. Januar. Im vorigen Monat beschloß unser lebenskräftiger Gewerbeverein, Abgeordnete nach Bochum zu senden, um auf dem Etablissement der Herren Mayer und Kühne die Erzeugung des Gußstahles anzusehen, von dem unter ihren Augen gefertigten Fabrikate anzukaufen und zur Verarbeitung mitzubringen. Am 19ten d. reisten 4 Abgeordnete, als Repräsentanten der hiesigen Metallfabrikation, dorthin ab. Sie kehrten gestern Abend wieder und sind über das dort Geschaute freudig erregt, sowohl über die Einträglichkeit des Geschäftes, als vornämlich über die Beschaffenheit des Erzeugnisses. In wenig Tagen werden die dort angekauften, unter den Augen der Abgeordneten gefertigten und mit dem Gewerbevereinssiegel versehenen Stahlsorten eintreffen. Ist dann der Befund, wie nicht länger bezweifelt wird, unserer Fabrikation entsprechend; so wäre Unabhängigkeit von England und Schifffahrt erreicht, und wir bergischen Schmiede bedürfen dann noch geeignete Schienenwege, welche die Kohlen der Ruhr vor unsere Essen tragen, und wir werden mit keckem Muthe der ausländischen Konkurrenz den Handschuh hinwerfen, und derselben Schach bieten, wo wir sie treffen. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 24. Jan. Am verflossenen Dienstag wurde der Besitzer der „Literarischen Anstalt" dahier, Herr F. Tütten vor das Polizeiamt beschieden, um in Folge stattgehabter königlich preußischer Inquisition, Auskunft zu geben, an welche preußische Buchhändler er das so scharf incriminirte Buch „Berlin" von Ernst Dronke verkauft habe. Herr Tütten hat indessen diesem Ansinnen nicht entsprochen und erklärt, daß er unter keiner Bedingung Denunciant seiner Geschäftsfreunde werde, sich auch dazu als Verlagsbuchhändler nicht verpflichtet fühle. Die eindringlichen Vorstellungen des Polizeiamtes blieben also fruchtlos. Herr Tütten hob noch besonders in seiner Vernehmlassung heraus, daß das Buch „Berlin" von Dronke bis jetzt nur in Preußen verboten worden und Dr. Dronke noch nicht verurtheilt sei, sondern sich noch in Untersuchung befinde. Man ist nun gespannt, ob weiter gegen die „Literarische Anstalt" verfahren werden wird. (Voß. Z.)

Stuttgart, 22. Jan. Der ruhige Bürger unsers Landes sieht mit einigem Bangen der nächsten Zukunft entgegen. Die jüngsten Erlasse der Regierung in Betreff der Petitionen um Preßfreiheit, zu welchen heute noch ein Reskript des Geheimenraths kommt, das den versammelten Ständen in der heutigen Sitzung die Eröffnung macht, „man könne der auf dem Landtag 1845 beschlossenen Beweigerung der Censurkosten keine Folgen geben," ferner das seit heute auftauchende Gerücht, der Abg. Schweikhardt arbeite in diesem Augenblick an einer Motion, welche den Minister des Auswärtigen in Anklagestand zu versetzen beabsichtige; das Vorhaben unserer städtischen Collegien endlich, gegen die neueste Kundgebung des Ministeriums eine wiederholte Beschwerde vor die Kammer zu bringen: alle diese für uns bis jetzt so ungewohnten Dinge haben die Gemüther nicht wenig beängstigt, und schon spricht man von der Möglichkeit einer Auflösung der Stände, wenn bei denselben die Censurfrage wirklich noch einmal zur Debatte kommen sollte. Uebrigens haben der Stadtrath und Bürgerausschuß in Weinsberg neuerdings ebenfalls eine Petition eingesendet, worin sie sich der vielbesprochenen Bitte der Stuttgarter und Ulmer Collegien in Preßsachen anschließen und Oeffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen verlangen. (D. A. Z.)

(Siebente Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Binder verliest die in der gestrigen Sitzung beschlossene Adresse, worin die Regierung um fortgesetzte Maßregeln zur Beschützung der vaterländischen Industrie gebeten wird. Schweickhard beginnt hierauf einen Vortrag, worin er auseinderzusetzen anfängt, daß die Ausfuhr unserer Hauptprodukte sich in eine Einfuhr verwandelt habe, und daß, so lange nicht beim Bundestage auch eine Vertretung des Volkes stattfinde, eine wesentliche Aenderung der Dinge nicht werde erwartet werden können, wird aber von dem Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß der Vortrag solcher Ideen in anderer Form und zu anderer Zeit vorgebracht werden müßte. Schweickhard erwiedert: er wünschte die Idee einer Nationalvertretung in die Adresse aufgenommen; doch entgegnet ihm Dörtenbach, der Entwurf derselben habe sich natürlich ganz auf den Standpunkt der gestrigen Kammerverhandlung stellen müssen. Mayer v. Schorndorf will, daß in der Adresse wenigstens der herrschenden Noth im Volke als eines Motivs für die Regierung Erwähnung geschehe, und wird hierin namentlich von Schweickhard und Rentenmair unterstützt, welch Letzterer keine Gelegenheit vorübergehen sehen möchte, ohne die zunehmende Verarmung der Masse des Volkes erwähnt zu haben; aber Frhr. v. Varnbüler, wenn er gleich zugesteht, daß der jetzige Nothstand unter dem Volke mit dem mangelnden Schutz der Industrie im innigsten Zusammenhange stehe, hält es doch nicht am Platze, in einer den gesammten Zollverein berührenden Angelegenheit sich auf den würtembergischen Nothstand zu berufen. Zwar entgegnet Mayer v. Schorndorf mit Schweickhard auf diese Einwendung, der würtembergische Nothstand sei nichts Exceptionelles, sondern der Nothstand sei gegenwärtig im gesammten Deutschland; doch erwiedern Andere, wie namentlich Federer, Frhr. v. Hornstein und Schmidt, die Frage könne nur die sein, ob die vorgelegte Adresse dem gestrigen Beschlusse gemäß sei oder nicht? Hierauf wird die Frage verlassen und der ursprüngliche Entwurf der Adresse von der Kammer angenommen. — Der Präsident kündigt nun ein von dem königl. geheimen Rathe eingelaufenes Rescript in Censursachen an. Unter allgemeiner Stille auf den Bänken der Abgeordneten wie auf den Gallerien erfährt man aus dem Munde des Hrn. Präsidenten, daß das vorliegende wichtige Aktenstück nach dem Schlusse des vorigen Landtages eingelaufen und darum der Kammer nicht mehr habe vorgelegt werden können. Inzwischen sei es aus Versehen zu den Finanz-Akten gelegt, dort liegen geblieben, vergessen und nicht in den Rechenschaftsbericht aufgenommen worden. Jetzt erst wieder aufgefunden, beeile sich der Hr. Präsident, dasselbe der Kammer mitzutheilen. Der Inhalt dieses unter den Finanz-Akten wieder aufgefundenen k. Geheimenraths-Rescripts ist, daß man dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, welcher die angesonnenen Censurkosten verweigere, so lange die für die gesammten deutschen Länder rechtsgültigen Bundesbeschlüsse in Betreff der Censur bestehen, keine Folge zu geben wisse. Das wichtige Aktenstück wird an die staatsrechtliche Kommission gewiesen, nachdem Römer ein neues Beispiel von der Art der Handhabung der Censur in Würtemberg erwähnt hat. (Stuttg. Beob.)

Hannover, 23. Jan. Den hiesigen Bürgern, die auf „Veröffentlichung der städtischen Angelegenheiten" angetragen hatten, hat das Bürger-Vorsteher-Collegium durch Mittheilung des Protokolls der Sitzung vom 14ten v. M., in welcher diese Bittschrift berathen wurde, geantwortet. Den ersten Antrag der Bittsteller auf möglichste Ausführlichkeit der neuerlich angeordneten Veröffentlichung des städtischen Budgets beschloß das Collegium, dem Magistrat dringend zu empfehlen. Der zweite Antrag: schon jetzt den Abdruck der Protokolle des Bürger-Vorsteher-Collegiums zu genehmigen, wurde auf Empfehlung des Wortführers (Fabrikant Schütz) einstimmig zum Beschluß des Collegiums erhoben und als geeignetes Organ der durch eine Redaktions-Commission zu bearbeitenden Mittheilungen das Hannoversche Magazin vorgeschlagen. Der dritte Antrag auf demnächstige unbedingte Oeffentlichkeit der Sitzungen des Magistrats und des Bürger-Vorsteher-Collegiums wurde getrennt zur Berathung gebracht. Während das ganze Collegium der Ansicht war, daß die Art der Verhandlung des verwaltenden Magistrats sich zur unbedingten Oeffentlichkeit nicht eigne und dieser Theil des Antrags nicht zu bevorworten sei, wurde dagegen rücksichtlich des zweiten Theils mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen: „im Protokoll den dringenden Wunsch auszusprechen, daß bei vorkommender Revision der Verfassungs-Urkunde das Bürger-Vorsteher-Collegium sich dafür ver-

wenden möge, daß künftig die Sitzungen öffentlich seien, vorbehaltlich sichernder Bestimmungen gegen Mißbrauch."
(Morg. Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien**, 26. Jan. Dem Vernehmen nach dürfte der Staatsrath Bar. Werner zum Stellvertreter des Bundestags-Präsidenten Grafen Münch Bellinghausen bei dessen jedesmaliger Abwesenheit von Frankfurt ernannt werden. Graf M. B. bleibt nach wie vor Präsident, allein zur Erleichterung der Geschäfte beim Fürsten Metternich dürfte er sodann immer längere Zeit hier verweilen und sich nur in dringenden Fällen nach Frankfurt begeben.

8 **Wien**, 26. Jan. Nach den offiziellen Ausweisen der k. k. Hofbuchhaltung politischer Fonds über die Populationsbewegung in den nicht ungarischen Provinzen der Monarchie im Jahre 1845 stellen sich in dieser Sache folgende genaue Ziffern fest:

Geburten.

	Eheliche.	Uneheliche.
Nieder-Oesterreich	58,616	15,280
Ober-Oesterreich	25,665	4,710
Steiermark	32,462	8,170
Böhmen	175,305	17,549
Mähren	72,013	9,740
Schlesien	17,996	2,790
Galizien	146,300	21,309
Illyrien	45,211	6,217
Lombardei	109,577	4,516
Venetianische	88,662	2,481
Dalmatien	12,902	441
Tyrol	27.688	1,172
Summa	889,995	104,722

Die Zahl der Geburten in den genannten Provinzen übersteigt jene der Todesfälle in demselben Zeitraume um 222,000, was eine beträchtliche Populationsvermehrung durch Uerberschuß herausstellt, zumal Ungarn mit seinen Kronländern nicht in der Rechnung mit einbegriffen erscheint.

	Todesfälle.	Getraute Paare.
Nieder-Oesterreich	47,591	11,570
Ober-Oesterreich	22,880	5,365
Steiermark	26,645	6,448
Böhmen	125,726	35,039
Mähren	52,467	13,835
Schlesien	13,154	3,412
Galizien	71,820	40,902
Illyrien	30,510	8,613
Lombardei	81,378	21,202
Venetianische	63,527	18,161
Dalmatien	8,495	2,925
Tyrol	21,379	5,355
Summa	667,528	172,810

Bemerkenswerth für den Kulturzustand und den fortschreitenden Pauperismus dieser Provinzen erscheint die statistische Thatsache, daß die Zahl der Ehebündnisse in diesem Jahre gegen jene, die 1844 abgeschlossen worden, um 6972 abgenommen hat. — Dem Vernehmen nach hat ein Engländer den Bau der Eisenbahn über den Sömmering zwischen Gloggnitz und Mürzzuschlag nach dem von der Staatseisenbahn-Direktion adoptirten Entwurf des Herrn Negrelli gegen die Pauschsumme von 2,000,000 Fl. in Akkord genommen, so daß mit dem nahenden Frühjahr die Arbeiten beginnen können, wodurch endlich das trostlose Auskunfsmittel des Fuhrwerks auf dieser Strecke beseitigt würde. — Der Sohn jenes Hotelbesitzers, den ein vorlautes Gerücht eines Diamanten-Diebstahls bezüchtigte, welcher aber nur wegen muthwilliger Verschwendung angeklagt ist, hat nun seine Zahlungsunfähigkeit gerichtlich verkünden lassen.

Krakau, 27. Januar. Die heutige Gazeta Krakowska enthält folgende Kundmachung: „Der in dem § 10 der Kundmachung vom 18. dieses Monats, über den Zolleinschluß des Krakauer Gebietes in den österreichischen Zollverband ausgedrückte Waaren-Anmeldungstermin, wird bis zum 14. Februar, und die Frist zur vollendeten amtlichen Costatirung (§ 5 und 12) bis zum 28. Februar d. J. verlängert."

„Der Zolleinschluß geschieht, wie angeordnet ist, mit dem 29. dieses Monats."

„Krakau am 26. Jänner 1847.

„Moritz Graf Deym,
k. k. Hofkommissär."

Ganz besonders ward die hiesige Kaufmannschaft durch die in dem § 9 der Verordnung in Betreff der Einverleibung des Krakauer Gebiets in den österreichischen Zollverband enthaltene Bestimmung betroffen, wonach die hier noch auf dem Lager befindlichen Waaren einer Nachbesteuerung unterworfen werden sollen. Somit geht ein großer Theil des von diesen Waaren erwarteten Gewinns gänzlich verloren, was um so empfindlicher ist, als, wie ich seiner Zeit berichtet, in der letzten Zeit die Waareneinfuhr hierher in Erwartung des baldigen Aufhörens der Handelsfreiheit in sehr gesteigertem Maße stattgefunden hat, und viele hiesige Kaufleute bei dem bei dieser Gelegenheit von den ausländischen Handlungshäusern ihnen bewilligten außerordentlichen Credit weit über ihre Kräfte gekauft haben. Aus diesem Grunde hat daher die Kaufmannschaft beschlossen, eine Deputation in möglichst kurzer Zeit nach Wien zu senden, die auf diese Verhältnisse aufmerksam machen und entweder um Aufschub der Einverleibung oder wenigstens um Aenderung des oben erwähnten § 9 bitten solle. — Es sind vor einigen Tagen hier sechs österreichische Postwagen angekommen; auch sollen bereits Unterhandlungen mit einem hiesigen Hauseigenthümer behufs Ankaufs seines Hauses, das, wie man sagt, zum Postgebäude bestimmt werden soll, angeknüpft sein. Es ist demnach zu erwarten, daß wir hierüber in kurzer Zeit Gewißheit erhalten werden. Der Curs bis nach Neu-Berun wird dann wohl von österreichischer Seite besorgt werden. — In Betreff der russischen Truppen an unserer Grenze, welche bekanntlich die Gazeta Krakowska hatte wegläugnen wollen, habe ich zu bemerken, daß dieselben noch immer neue Verstärkungen erhalten. Erst vor wenigen Tagen ist eine bedeutende Abtheilung Tscherkessen aus Warschau zu denselben gestoßen. (D. A. Z.)

§§ **Pesth**, 25. Januar. Ein zweites k. Dekret an die k. Statthalterei ernennt den Erzherzog Stephan auch zum Obergespan der drei verbundenen Comitate Pesth, Pilis und Solt, so wie auch zum Grafen der Jazygyier und der Cumanen. Somit ist der Erzherzog Stephan provisorisch in allen Aemtern und Würden eingesetzt, welche mit dem Palatinat verbunden sind. Die Ernennung des Erzherzog Stephan hat unter dem katholischen Clerus keine solche Freude erregt, wie unter dem Adel. Der Erzherzog Stephan, in gemischter Ehe erzeugt, ist zu den ausgedehntesten Gleichheitsreformen der rechtlichen Confessionsverhältnisse geneigt. Er ist aber auch den politischen Reformen in einem höheren Grade zugethan, als es die österreichischen Prinzen zu sein pflegen. Man will daher wissen, daß die Ernennung des Erzherzog Stephan in unserem Ministerrathe nicht ohne Einwendungen durchgegangen sei, und daß es der angelegentlichsten Empfehlung des sterbenden Erzherzogs Joseph bedurfte, um diese Einwendungen zu beschwichtigen. Wir wissen nicht, in wiefern man diesen Gerüchten Glauben schenken darf, jedenfalls aber beruhen die Hoffnungen auf der einen Seite und die Befürchtungen auf der andern, welche von der Palatinalverwaltung des Erzherzog Stephan gehegt werden, auf einer wesentlichen Verkennung des palatinischen Wirkungskreises. Dieser bewegt sich in fest gezeichneten Bahnen, und wenn der Palatin auch in den Regierungsgeschäften konsultativ mitwirkt, so liegt dies doch nicht in seinem Berufe ausgesprochen, ist nur nebenhergehend und lange nicht von solcher Wichtigkeit, als jenes des ungarischen Hofkanzlers. Daher hat auch die Ernennung des Grafen Apponyi zum Vicepräsidenten (in Fakto Präsidenten) der ungarischen Hofkanzlei bei aller Geräuschlosigkeit, mit welcher sie aufgenommen ward, die Comitate tiefer bewegt, als die Palatinalwahl unter den geräuschvollsten Manifestationen im Stande sein dürfte. — Der Prinz von Modena, welcher in den letzten Tagen des Erzherzogs Joseph mit dessen 15jähriger Tochter, Erzherzogin Elisabeth, verlobt worden, soll, nach einem nicht unwahrscheinlichen Gerüchte, zum Kommandanten von Ofen ernannt werden. Während nun die Regierung das Andenken des verstorbenen Reichspalatins auf solche Weise ehrt, hat dieser Tage im „Hotel zum König von Ungarn" eine Versammlung von Verehrern des verblichenen Erzherzogs stattgefunden, welche beschloß, demselben ein ehernes Denkmal auf hiesigem Platze zu setzen. Bis jetzt sind zu diesem Behufe 2870 Fl. C.-M. gezeichnet. Die Statue soll nach dem Modell der Josephstatüe in Wien verfertigt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Januar. Aus dem Kaukasus wird gemeldet: „Auch an der sunschaschen Linie hat der Feind neuerdings Verluste erlitten. Am 28. November hatte ein etwa 500 Mann starker Haufe Tschetschenzen im Walde neben der Festung Nesteroff unseren Viehheerden aufgelauert, sich aber gegen Mittag, nach vergeblichem Warten, über den Fluß Assa, oberhalb der Festung, wieder zurückgezogen. Signalschüsse meldeten der Linie die Anwesenheit des Feindes, und alsbald setzten sich die Kavalerie-Reserven der drei Stanizen, der sunschaschen, der michailowschen und troizkischen, in Bewegung und zogen, von den Reserven der donschen Regimenter und 6 Compagnien Fußvolk und 2 Geschützen begleitet, zur Assa hin. Die Reserve der sunschaschen Staniza, geführt vom Fähnrich Predimiroff, eilte zum Flusse voraus, um dem Feinde, der am anderen Ufer am Rande des karabulakschen Waldes hinzog, den Rückzug abzuschneiden. Rasch setzten die Kosaken über den Fluß, erreichten, unbemerkt in einer Waldschlucht vordringend, den Feind und wurden mit ihm handgemein. So lange die Tschetschenzen noch die Uebermacht hatten, widerstanden sie hartnäckig, wandten sich aber zur Flucht, als die übrigen Kosaken herankamen. Nur das Dickicht des Waldes rettete sie. In kaum einer Viertelstunde war Alles gethan. Nur die Kosaken der sunschaschen Stanize kamen ins Treffen; sie entschieden es auch allein. Unter ihren Führern zeichneten sich besonders aus: der Lieutenant des sunschaschen Regiments, Tomaschewski, und der diesem Regimente aggregirte Fähnrich Geßket, die Beide durch Säbelhiebe verwundet wurden, und endlich noch der obengenannte Fähnrich Predimiroff. Die Tschetschenzen ließen drei Todte auf dem Platze, und mehr als zehn Mann derselben waren schwer verwundet. Es gelang ihnen, die letzteren mit sich zu nehmen. Ist auch durch dieses Zusammentreffen über den Feind kein erheblicher Vortheil errungen, so legt es doch durch die Raschheit seiner Entscheidung von der Wachsamkeit der Truppen an der Sunscha und ihres Chefs, des Oberst-Lieutenants Släpzoff, so wie von der Tüchtigkeit des unlängst dort angesiedelten Kosaken-Regiments, ein schönes Zeugniß ab."

Großbritannien.

* **London**, 23. Jan. In der vorigen Nacht sind in dem Unterhause die Bills für die Aufhebung der Getreidezölle und die Schifffahrtsgesetze ohne Widerstand in jeder Lesung durchgegangen. Der Standard meint, daß die Maßregel wenig zum Guten wie zum Bösen helfen werde, indeß würde es ein Unrecht gewesen sein, die Maßregel dem Volke vorzuenthalten, das sie eben wünschte. Nichts sei unpolitischer als beharrlicher Widerstand gegen einen Irrthum, blos weil dieser ein Irrthum sei. Staatsmänner müßten die Völker wie Kinder behandeln und sich wie nachgiebige Eltern gegen dieselben benehmen. Heute wird die Getreidebill 2c. im Oberhause zu erstenmale gelesen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord Hill die Antwort J. Maj. der Königin auf die Adresse mit, sie lautet: „Ich empfange Ihre loyale und gehorsame Adresse mit vieler Freude. Ich blicke mit vollem Vertrauen auf Sie, daß Sie mir bei den Bestrebungen, die Segnungen des Friedens zu verbreiten und das allgemeine Wohl und das Glück meines Volks zu wahren, beistehen. Ich stelle die Sicherheit, daß auch Ihrerseits es an keiner Anstrengung fehlen wird, um meine dringenden Wünsche, um meinen in Irland und in einigen Theilen Schottlands leidenden Unterthanen zu helfen."

In einer Konferenz, welche die Gesandten der Nordmächte am Morgen der Parlaments-Eröffnung mit Lord Palmerston gehabt, theilte ihnen dieser den auf Krakau bezüglichen Paragraphen der Thronrede mit, und sie beschlossen hierauf ihr Mißvergnügen durch Ausbleiben von der Feierlichkeit zu bekunden, weshalb auch ihr gänzliches Personal wegblieb, und selbst von den Damen nur Madame Bunsen anwesend war. So berichtet Standard. Dagegen sehen die Times in diesem Ausbleiben „ein Zeichen der Ehrerbietung und Hochachtung gegen die von der Königin in so entschiedenen Worten bekundete Ansicht über die Verletzung des Wiener Vertrages." Graf St. Aulaire hatte übrigens an demselben Morgen auch eine Unterhaltung mit Lord Palmerston, und zwar die erste von längerer Dauer seit seiner Rückkehr aus Paris. — Endlich ist der langerwartete „Brief der Königin" wegen des in Irland und Schottland herrschenden Elends erschienen. Er ist an den Lord Primas, Erzbischof von Canterbury, und eine Abschrift davon an den Erzbischof von York gerichtet. Er trägt das Datum des 13. Januar 1847, und ist vom Minister des Innern, G. Grey, unterzeichnet. Da ein großer Theil der Bevölkerung Irlands und einiger Theile Schottlands, heißt es darin, wegen Mißrathens der gewöhnlichen Nahrungsmittel, bittere Noth leide und bereits viele britische Unterthanen freiwillige Subscriptionen zur Unterstützung eröffnet und um Erlassung eines königlichen Briefes an die Lords Erzbischöfe von Canterbury und York ehrfurchsvoll nachgesucht hätten, so wurden die gedachten Bischöfe hierdurch angewiesen, ihren verschiedenen Suffragan-Bischöfen von dem königlichen Erlaß Mittheilung zu machen mit der Anweisung, daß derselbe an einem von den beiden Bischöfen bestimmten Sonntage dieses oder des folgenden Monats in allen Kirchen verlesen werden und daß jeder Geistliche bei dieser Gelegenheit seine Pfarrkinder zu freigebigen Beiträgen anregen soll, welche letzteren dann die folgende Woche von den Kirchen- nnd Armenvorstehern jedes Kirchspiels in den Wohnungen zu sammeln sind. Die Geistlichen der verschiedenen Kirchspiele haben die so gesammelten Summen sofort an die Bank von England abzuliefern, damit dieselben zur Ausführung und Beförderung der obgedachten guten Zwecke verwandt werden können. — Der König von Hannover hat dem hiesigen Fonds für Unterstützung der irischen Noth, in seiner Eigenschaft als Herzog von Cumberland und Kanzler der Universität Dublin", wie das Begleitschreiben sagt, 1000 Pfd. St. übermacht. Eben so viel hat für denselben Zweck gestern auch die hiesige Spezereikrämer-Innung votirt. (Zeit.-Halle.)

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Das Journal des Débats sagt, es lege der in der Pairskammer mitgetheilten russischen Note keine große Wichtigkeit bei. Die Vernichtung Krakaus habe gezeigt, welchen Werth man auf die Erklärungen der absoluten Höfe legen dürfe. Der Kaiser habe heute diesen Willen, morgen könne er einen andern haben. Aber die polnische Nationalität lebe in dem Herzen und dem Patriotismus der Polen fort und werde nicht untergehen. — Die Adresse-Debatte im englischen Parlament macht hier einen sehr guten Eindruck, man sieht daraus, daß alle Parteien, von den Whigministern an bis zu der äußersten Opposition den Gedanken an einen Bruch mit Frankreich entschieden

zurückweisen und dagegen die feste Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse aussprechen. Bemerkenswerth ist zugleich, dieser Rücksicht und Schonung gegen Frankreich gegenüber, die scharfe Weise, wie sich alle Parteien gegen die drei nordischen Großmächte wegen Krakaus aussprechen. Es scheint, daß die Ausgleichung zwischen Frankreich und England nahe bevorstehend ist und dann der Vorgänger wichtiger Ereignisse sein dürfte. — Die Stadt Perigueux ist in großer Bewegung, weil der Bischof der Diöcese einem Herrn Feytaud, Senior der Advokatur daselbst, das kirchliche Begräbniß verweigert hat. Derselbe ist vor 1791 Layenpriester gewesen. Es erhoben sich über die Bestattung Conflikte mit den Behörden, und die Civilbehörde ließ die kirchliche Ceremonie in der Kathedrale vornehmen, obgleich die Priester sich zurückgezogen und den Altar des heiligen Schmuckes beraubt hatten. Ein Bäcker, der ehemals Sänger in der Kathedrale gewesen war, sang das „Miserere.“ Es sollte sogar dem Bischof ein Charivari gebracht werden, allein dies unterblieb. Aus den Journalen erfährt man, daß der Bischof den Verstorbenen mehrmals aufgefordert hatte, seine kirchlichen Pflichten zu erfüllen, unter Androhung, ihm das Begräbniß zu verweigern. Der Sterbende erwiderte darauf: „Ich bin darauf gefaßt.“ — (Der Graf Pelet de la Lozere hat in der Pairskammer bei Herrn Guizot wegen dieses Vorfalls angefragt, der jedoch erwiderte, er kenne das Faktum vorläufig nur aus den Zeitungen.) (Voß. Z.)

Nach den neuesten Berichten aus Chateauroux, im Departement des Indre, wo die Unruhen wegen der Brot-Theurung herrschen, vom 20. Januar, sind die Truppen aus Tours am 14. Januar in Buzançais, dem Hauptheerde der Unruhen, eingetroffen. Die Bevölkerung des Departements ist dadurch beruhigt worden, und es hat die gerichtliche Untersuchung gegen die Ruhestörer bereits begonnen. Das Journal des Debats bemerkt, daß diesen Unruhen kommunistische Ansichten zu Grunde lägen. — Der Präfekt des Seine-Departements hat so eben ein Rundschreiben an die Maires der Landgemeinden des Departements gerichtet, worin er sie ermächtigt, die Munizipalkonseils zusammenzuberufen, um darüber zu berathen, mit welchen öffentlichen Arbeiten man, als den dringendsten, die arbeitenden Klassen am angemessensten beschäftigen könne. Der Präfekt hat zugleich Instruktionen erlassen, wie zu verfahren sei, um Bewilligungen zu jenen Arbeiten von den 4 Millionen Fr. zu erlangen, welche für solche Zwecke neuerlich angewiesen worden sind. — Es ist die Rede von einem Lager bei Nantua, welches durch die ärgerlichen Eventualitäten in der Schweiz im Frühling nöthig werden dürfte. Es sollen mindestens dorthin Truppen zusammengezogen werden, um von den Ereignissen nicht überrascht zu werden, falls eine fremde Interventon in der Schweiz nöthig werden sollte. (A. Pr. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 15. Januar. Der Minister-Präsident sagte gestern im Senat, die Regierung hätte die Nachricht erhalten, daß am 1. Dezember zu Rom in einer Congregation die Absendung eines Delegaten nach Madrid beschlossen worden wäre. Noch andere Angelegenheiten der spanischen Kirche wären in dieser Versammlung zur Sprache gebracht worden, allein die Pflichten seiner Stellung verhindern ihn, für jetzt sich ausführlicher darüber zu äußern. In Bezug auf Olozaga sagte der Minister-Präsident, die Regierung hätte nur den Handschuh aufgehoben, welchen jener ihr hingeworfen. — Am Schlusse der Sitzung entwarf der Senator Garcia Goyena eine betrübende Schilderung von der Stellung der Justiz-Beamten, die im ganzen Lande vor den Eingriffen der Militärbehörden verstummen und sich verbergen mußten. Eine Menge schaudererregender Thatsachen wurden von ihm als Belege seiner Behauptung angeführt. Der Minister des Innern erwiederte darauf, es bestände die Verordnung, daß alle Karlisten, wo man sie fände, erschossen werden sollten. Wenn daher, wie es in Caspe geschah, ein Lieutenant 20 oder 30 Karlisten erschießen lasse, so würde nur das Gesetz vollzogen. — Der General-Capitän von Catalonien berichtet aus Gerona, daß die aufrührerischen Banden aus jener Provinz verschwunden wären. Dagegen zeigen sie sich nun in der Provinz Lerida und an der Küste bei Mataro. Die junge zur Aushebung bestimmte Mannschaft gesellt sich zum Theil ihnen bei. — In Navarra fand bisher nie eine Truppen-Aushebung statt. Als sie aber jetzt vorgenommen werden sollte, rotteten sich am 10ten etwa 700 dazu bestimmte junge Leute bei Pampelona zusammen, an welche die aus der Stadt sich anschlossen. Die Behörden ließen sie durch Kavalerie auseinandersprengen, allein ein großer Theil der Einwohner schien bereit zu sein, den Widerstand der Militärpflichtigen zu unterstützen, und als die Gendarmen aufs neue auf die Gruppen eindrangen, erscholl der einstimmige Ruf: „Es lebe Cabrera und Montemolin!“ Darauf machte die Kavalerie von ihren Waffen Gebrauch, und die Menge zerstreute sich. Mehrere Personen wurden verhaftet. — Auf Befehl der Regierung wurde Olozoga am 10ten von Pampelona nach der französischen Grenze abgeführt, um dort freigelassen zu werden. — Die Regierung hat plötzlich den Gouverneur und die Besatzung von Santonna, welches für das Gibraltar des nördlichen Spaniens gilt, ändern lassen. Die Besatzung von Bilbao ist verstärkt worden, und auch in Burgos soll ein Truppenkorps zusammengezogen werden. Der Generalcapitän von Galicien hat die meisten Truppen seines Bezirks in Santiago vereinigt. Hiesige Blätter behaupten mehrere Hundert Navarreser, frühere Parteigänger des Don Carlos, hätten sich in dem Kloster Irache bei Estella versammelt und beschlossen, die Waffen aufs neue zu ergreifen. (A. Pr. Z.)

Italien.

Rom, 14. Jan. Eine von der Stadt Ferrara hierher gesendete Deputation, wegen der Genehmigung der dort errichteteten Bürgerbewaffnung, ist vom heiligen Vater empfangen worden, der diese Herren in leutseligem Ton versicherte, er verkenne ihre gute Absicht keineswegs, durfte aber als Landesfürst solche Eigenmächtigkeiten nicht gestatten. Sie sollten in Frieden zurückkehren und die Bewohner ihrer Stadt versichern, daß er alle nöthigen Befehle erlassen werde, damit die nächtliche Sicherheit nicht weiter gefährdet werde. Inzwischen war diese abschlägige Antwort bereits an den Kardinallegat Ugolini, auf seine deshalb gestellte Anfrage, in voriger Woche dahin abgegangen, worauf die städtische Behörde ihre Entlassung einreichte, welche indessen von dem Papst nicht angenommen wurde. Nach den letzten Mittheilungen aus Ferrara hatte sich ein Haufen Menschen vor des Legaten Wohnung versammelt und sein Mißfallen wegen dieser abschlägigen Antwort durch Zischen und Schreien zu erkennen gegeben. Auch hierbei soll aber der größere und besser gesinnte Theil der Bürger sich gegen solches Auftreten entschieden geäußert haben, indem dieses ganze Treiben von der revolutionären Partei ausgeht, die jede Gelegenheit benützt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Andrerseits ist in Ancona eine gedruckte Proklamation gegen den Papst verbreitet worden, worin die Partei, die unter dem Mantel strenger Kirchlichkeit auftritt, zu den Waffen aufruft, indem die Religion in Gefahr sei Daß man hier weder der einen noch der andern Partei sich hingiebt, ist wohl der beste Beweis des guten Sinns der Römer, die vertrauungsvoll auf den Papst blicken, der das alles zum rechten Ende zu führen wissen werde. — Monf. Bofondi wird in Ravenna als Prolegat bleiben und bei seiner zu erwartenden Erhebung zum Kardinal, Legat daselbst werden.

Zu den Verbesserungen, die nach und nach eingeführt werden, gehört auch eine, womit der heilige Vater sich seit Monaten beschäftigt, nämlich das Tribunal des Vicariats aufzuheben und dessen Geschäfte zum Theil den weltlichen Gerichten zu überweisen. Man schmeichelt sich diese Maßregel bald ins Leben treten zu sehen, wodurch die Geistlichkeit nur an Achtung gewinnen kann, die jetzt über Verbrechen zu urtheilen hat, die ihrem Stand eigentlich fremd bleiben sollten. — Mit den Beamten, welche mehr als einen Posten bekleiden, scheint die gute Zeit zu Ende gehen zu wollen. Wie ich Ihnen schon anzeigte, daß die Regierung ernstliche Maßregeln gegen dieses Unwesen nehmen werde, so höre ich nun, die Verordnung hierüber sei bereits zum Druck fertig. Es soll zugleich das Minimum des Staatsgehaltes bestimmt sein, und das Vorrücken soll nicht so sehr nach Dienstjahren als nach wirklichen Fähigkeiten stattfinden. — Der neue Governatore hat es bei seinen ersten Schritten, Dienstentsetzungen seiner Untergebenen ꝛc. nicht bewenden lassen, sondern im Paßbureau hat er die Beamten zu Geldstrafen verurtheilt und sie zur schnellen und höflichen Behandlung des Publikums angehalten. Seit gestern sind Roms Straßen von Bettlern, Krüppeln und Mißgeburten gereinigt. Auch auf diese Anordnung deutete ich Ihnen als bevorstehend vor einiger Zeit, aber man brauchte Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen, um das Heer von Armen aufzunehmen. Monf. Grasselini ließ auch hiebei die Menschlichkeit vorwalten und die Armen nicht mit brutaler Gewalt aufgreifen und einsperren. Sie wurden höflich gebeten sich in Wagen zu setzen, die sie nach mehreren frommen Stiftungen abführten. Die Ausländer werden bis zur Gränze begleitet, die Inländer in ihre Geburtsorte geschickt, welche für sie zu sorgen haben, und die hier geborenen, welche zu Arbeiten fähig sind werden beschäftigt, die übrigen auf Stadtkosten versorgt. (A. Z.)

§§ **Rom**, 18. Jan. Es wird Ihnen bereits von andern Seiten her bekannt geworden sein, daß der Papst am Abend des 13ten d. M. unangemeldet und nur von dem General-Vikar Cardinal Patrizi begleitet, in der Kirche San Andrea della Valle erschien und dort vor einem überfüllten Auditorium als Prediger auftrat. Doch bin ich vielleicht der erste, der Ihnen nachstehende Bruchstücke aus der nur etwa eine Viertelstunde dauernden geistlichen Rede des Oberhirten der katholischen Kirche mittheilt. Ich übertrage dieselben aus den italienischen Fragmenten, welche ein Landsmann in San Andrea della Valle im Volksgedränge nachschrieb: „Wenn des Menschen Leben, geliebte Brüder, nur dann des Namens Leben werth ist, wenn es in Gott ruht, sonst eher Tod ist (denn nur in Gott leben, weben und sind wir), so hänget euch nicht an das, was außer ihm sein möchte..... Es giebt nur einen Dienst, welches ist der Dienst des Herrn, der Gottesdienst; verwechselt nicht Herrn und Diener und dienet nicht den Dienern in dem, was seines Herrn ist: aller Dank für des Lebens Wohlthaten sind ihm, dem Geber derselben, allein zu zollen, nicht dem, durch welchen er sie euch austheilt. Ich bin ein Diener Gottes und zwar einer der unwürdigsten unter ihnen. Würdigt mich dennoch die göttliche Gnade, euch etwas zu sein, für euer Heil das zu schaffen, was dem Leibe und der Seele noth thut, so bringet dem Allerhöchsten Dank, nicht mir..... Als ihr vor wenigen Tagen in großen Scharen mir huldigtet, da opferte ich Gott den Dank, welchen ihr mir opfertet; denn ihm allein gebührt er..... Wer in Gott lebt, kann nicht anders als ihn ehren durch Wort und That. Niemand wolle deshalb mehr in der Zukunft den unter diesem Volke so oft leichtfertig ausgesprochenen Namen des Allerhöchsten mißbrauchen..... Schicket euch in die betrübte Zeit und hoffet Alles von Dem, der Alles vermag. Er wird uns nicht als Waisen lassen in der Noth..... Die Jugend, hier um mich versammelt unter euch Alten, sie suche im Glauben und in der Tugend heranzuwachsen zur Mannesreife in Christo Jesu....“ — Ich brauche nicht ausdrücklich hinzuzusetzen, daß dieser Akt des Papstes zu ganz unbeschreiblicher Erbauung der ganzen Bevölkerung Roms, auch derer, welche unter den Zuhörern nicht zugegen waren, gereicht hat. Wie verlautet, wird Se. Heiligkeit im Laufe der bevorstehenden Fasten mehrere Male nach der Weise der alten Bischöfe Roms öffentlich als apostolischer Lehrer vor dem Volke auftreten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 24. Januar. Die von Herrn Senior Krause redigirte Monatsschrift „Evangelische Zeitblätter“ beginnt ihren zweiten Jahrgang auf viel versprechende Weise. Zunächst begegnet uns an der Spitze des Blattes ein kräftiges und entschiedendes Vorwort, welches eines theils für die, über Erwarten zahlreiche Theilnahme dankt, andern theils aber auch die Leser auffordert, zu urtheilen, ob die genannte Redaktion dem Versprechen, welches sie bei Eröffnung der Zeitschrift gegeben, vollkommen nachgekommen sei. „Es ist die Freiheit des geistigen, religiösen und kirchlichen Lebens“, für welche die Redaktion auf den Kampfplatz getreten ist, und die Leser mögen beurtheilen, ob sie hier mit Umsicht und Entschiedenheit den Platz behauptet habe: doch fügt sie bescheiden hinzu, daß wenn hier „dem kleinen Blatte nur eine sehr untergeordnete Nebenrolle zuertheilt sein kann, so tröstet und ermuthigt uns die Erwägung, daß ja in jeder Schlacht nicht bloß große Massen und schwere Geschütze, sondern auch leichte Plänkler verwendet werden müssen, und wir sind völlig zufrieden, wenn man in dem geistigen Kampfe der Gegenwart unsere Blätter den letzteren beizählt.“ — Nun, man muß den „Evangelischen Zeitblättern“ das rühmliche Zeugniß geben, daß sie Alles geleistet haben, was sie in dem ihnen gestatteten Wirkungskreise nur leisten konnten. — Auf eine gehaltvolle Betrachtung „Das Alte, was uns bleibt zu neuen Jahre“ (vom Divisionsprediger Dr. Rhode) folgt ein durch obercensurgerichtliches Erkenntniß zum Druck verstatteter Artikel über: „Die Stellung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten in Preußen zu der evangelischen Kirche,“ welcher das Urtheil jedes denkenden Lesers herauszufordern geeignet ist. Den Beschluß machen interessante, theilweise in den öffentlichen Blättern noch nicht besprochene, kirchliche Nachrichten aus: Breslau, Brieg, Berlin, Magdeburg, Nordhausen, Halberstadt, Königsberg und vom Rhein. — *

♂ **Breslau**, 29. Januar. Es ist eine Thatsache, daß in der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Januar, ein Bericht der Kommission zur Abhilfe der Noth an die Versammlung gelangt ist, ebenso ein Bericht und Vorschläge von Seiten der Armen-Direktion, die Versammlung selbst soll sogar wichtige, auf diese Vorlagen sich beziehende Beschlüsse gefaßt haben. Wie kömmt es nun, daß bei dieser Angelegenheit, welche das Interesse der ganzen Bürgerschaft in höchstem Grade in Anspruch nimmt, daß bei einer Sache, welche in ihrer Entwickelung des Beirathes und der Stütze der öffentlichen Stimme und Meinung fast gar nicht entbehren kann, alle hiesigen Blätter vollständiges Stillschweigen beobachten und selbst der Referent der Schlesischen und der Breslauer Zeitung nur eine Andeutung giebt, aus welcher die Absicht, nichts aussprechen zu wollen, klar hervorgeht? Wir wollen, da nach unserem Wissen die Censur-Behörde in dieser Sache kein Hinderniß gewesen ist, das Räthsel lösen. Obgleich wir nicht Ohrenzeuge jener Verhandlungen gewesen sind, so wissen wir doch aus der zuverlässigsten und verbürgten Quelle, daß die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 25 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 30. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

unter dem Magistrat stehende Deputation für das Armenwesen, „Armendirektion," bei Uebersendung ihrer Vorlagen, den Wunsch ausgesprochen hat, daß über den „Inhalt" der Vorlagen, zu welchen auch der Bericht der Kommission zur Abhilfe der Noth gehört, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen möge, damit die Armen nicht provocirt werden.

Ob dieser Grund durch den zugleich der Bürgerschaft, ja der ganzen Einwohnerschaft jede nähere Kenntniß in dieser überaus wichtigen Sache mit entzogen wird, gerechtfertigt und überhaupt zu rechtfertigen ist, mag der Leser selbst beurtheilen.

Breslau, 29. Januar. Wie sehr der Antrag des Stadtverordneten-Kollegiums zu Breslau, auf Wildsteuer, gerechtfertigt ist, mag durch folgende tabellarische Uebersicht des im Jahre 1845 eingebrachten Wildes ersichtlich werden:

Hirsche	267 Stück	à $1\frac{1}{2}$ Ctr.	= 400 Ctr.	55 Pfd.
Rehe	1166 „	„ $\frac{6}{16}$ „	= 414 „	$82\frac{1}{2}$ „
Schweine	67 „	„ $1\frac{4}{16}$ „	= 83 „	$82\frac{1}{2}$ „
Hasen	30,847 „	„ $\frac{1}{16}$ „	= 1928 „	— —
		Summa	2827 Ctr.	

Rechnet man hierzu die von Jagdbesitzern in und um Breslau steuerfrei, mithin an den Thor-Expeditionen nicht angemeldeten Hasen, welche ganz gewiß ein Viertheil der obengemeldeten ausmachen, so giebt dies eine Stückzahl von 7712 oder 482 Centner. Würden die hiernach als richtig anzunehmenden 3309 Ctnr. mit der vom Schwarzvieh zu entrichtenden Steuer pro Ctnr. 2 Rthlr. belegt, so ergiebt dies eine Summe von 6618 Rthlr., welche der Besteuerung des unentbehrlichsten Schlachtviehes wohl zu gute kommen dürfte. — Ob eine Besteuerung des Geflügels einzuführen sein dürfte, mag den ferneren Beschlüssen des Stadtverordneten-Kollegiums überlassen bleiben; es genügt hier die Bemerkung, daß im Jahre 1845 unsere Barrieren 67,330 Stück Gänse à $\frac{1}{16}$ Ctnr. oder 4208 Ctnr. passirten, welche nach obigem Satze allein schon eine Steuer von 8416 Rthlr. zu entrichten gehabt hätten.

Kuhnscher Frauen-Verein für Hausarme.

Die vermehrte Theilnahme, deren sich unser Verein in dem verflossenen Jahre zu erfreuen gehabt, hat es möglich gemacht, zur Unterstützung nothleidender Familien und zum Ankauf weiblicher Arbeiten die Summe von 2177 Rthlr. zu verwenden. Indem wir den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern des Vereins unsern innigsten Dank sagen, sprechen wir gegen Alle, denen die Linderung der leider stets steigenden Noth am Herzen liegt, den Wunsch aus, dem Vereine ihre Theilnahme und Unterstützung zu gewähren.

Bei uns zugehenden Gesuchen bitten wir zu berücksichtigen, daß der Zweck des Vereins nur auf die Unterstützung solcher Bedürftiger gerichtet ist, deren Ehrgefühl und Verhältnisse nicht gestatten, die Hülfe öffentlicher Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten in Anspruch zu nehmen.

Noch fühlen wir uns zu besonderm Danke verpflichtet gegen Herrn Kaufmann Schreiber für 8 zu Weihnachtsgeschenken bestimmte Kattunkleider, gegen die Herren Brehmer u. Minuth für den unentgeltlichen Druck der Vereins-Statuten und gegen die Redaktionen der beiden in Breslau erscheinenden Zeitungen für die unentgeltliche Aufnahme unserer Insertionen.

Die Vorsteherinnen des Kuhnschen Frauen-Vereins für Hausarme.

---

† **Liegnitz**, 28. Januar. Wenn ich auch in meinem in Nr. 19 der Breslauer Zeitung enthaltenen Berichte mit Bedauern bemerkte, daß hier noch nicht, wie in vielen andern Städten der Provinz, Anstalten getroffen seien, der Noth der Armen auf eine entschiedene und wirksame Weise abzuhelfen und namentlich durch eine Kommunal- oder Aktien-Bäckerei der leidenden Menschheit ein wohlfeileres Brod zu liefern, so habe ich damit keineswegs aussprechen wollen, daß zur Linderung der Noth, die namentlich durch die gegenwärtigen hohen Preise fast aller Lebensbedürfnisse in einer bedenklichen Progression begriffen ist, in unserer Stadt gar nichts geschehe. Im Gegentheil wird durch mehrere hier befindliche Vereine nach Möglichkeit diesem Uebel des Leibes entgegengewirkt, mancher Seufzer gehemmt und manche Thräne getrocknet. Der schon seit einer Reihe von Jahren bestehende und sein Dasein mit segensreicher Thätigkeit bezeichnende „Frauenverein" hat es sich besonders zur Aufgabe gestellt, durch die milden Gaben, die ihm von wohlthätigen Menschenfreunden zufließen, während der Wintermonate anerkannt armen, kranken oder alterschwachen Personen die Woche über mehrere Male kräftige Suppen zu verabreichen. Mehrere diesem achtungswerthen Vereine angehörende Damen haben die Funktion, persönlich in die Wohnungen gemeldeter Armen oder Kranken sich zu verfügen, um augenscheinliche Kenntnisse von dem vorhandenen Elende zu nehmen und ihre Meinung darüber abzugeben. Dadurch wird dem Uebel, daß die Gaben in unrechte Hände fließen und die Kräfte des Vereins zum Nachtheile wahrhaft hilfsbedürftiger und würdiger Personen geschwächt werden, vorgebeugt. Außer dem Hunger quält die Armen im Winter noch ein anderer, mitunter sehr grausamer Feind, nämlich die Kälte. Auch gegen diesen hat sich bei uns ein Verein gebildet und des Guten schon viel gethan. Bereits vor mehreren Jahren traten eine Anzahl wohldenkender Männer zusammen und forderten in ihrem Mitgefühl für die Noth hiesiger Armen zu freiwilligen Beiträgen auf, von denen Brennholz gekauft und solchen Insassen verabreicht werden solle, die von ihrem Bezirksvorsteher oder andern glaubwürdigen Personen als wahrhaft hilfsbedürftig und solcher Wohlthat würdig bezeichnet würden. Auch diesen Winter hat genannter Verein seine Thätigkeit bereits an den Tag gelegt und nach vielen Seiten hin Holz vertheilt. Kann diese Hülfe auch nur als palliativ betrachtet werden, so verdient sie doch die größte Beachtung und fordert eben darum um so dringender zur Betheiligung an diesem ehrenwerthen Institute auf. Der älteste derartige hier existirende Verein ist der „Wohlthätigkeitsverein", an dessen Spitze unser würdiger Superintendent Müller steht. Genannter Verein hat im Laufe des verflossenen Jahres 321 Rthlr. eingenommen, wozu eine hohe Wohlthäterin allein 170 Rtlr. beitrug. Von einem großen Theile dieser Mittel sind eine bedeutende Anzahl hiesiger Arme betheilt und ist ihnen dadurch gewiß eine nicht geringe Erleichterung ihrer kummervollen Lage verschafft worden. Durch diese hier genannten Vereine wird unserer Einwohnerschaft mannigfache Gelegenheit geboten, ihren Wohlthätigkeitssinn auch ohne Kommunal-Bäckerei auf eine schöne Weise an den Tag zu legen. Es wäre nur zu wünschen, daß namentlich in diesem Winter Mehrere wie bisher und namentlich Solche diese heilige Pflicht erfüllten, welche der Himmel mit irdischen Gütern gesegnet hat. Ich will hiermit dringend dazu aufgefordert haben.

---

* **Liegnitz**, 26. Januar. Die heutige Schlesische Zeitung brachte die öffentliche Nachricht, daß Herr Dr. Findeklee sein Mädchen-Institut hier aufgiebt, um, wie sich der Korrespondent ausdrückte, „in einer von mephitischen Dünsten freien Luft, in Adelsdorf am Grödizberge, ein zweites, das schlesische Schnepfenthal zu gründen". Daran knüpft der Korrespondent einige Reflexionen, welche Lücke dadurch in der Beschulung der Mädchen höherer Stände entstanden und welchen traurigen Zustand es verrathe, wenn durch den Willen Eines Menschen die haute volée im weiteren Sinne in Besorgniß gesetzt werden könne. Es müsse, wenn auch die Volksschulen hier alles Mögliche leisteten, traurig mit dem Schulwesen einer Stadt stehen, die sich noch mit Privatanstalten behelfen müsse." — Auch wir gestehen, daß Privatanstalten nur einem provisorischen Zustande des Schulwesens angehören, und wünschten, daß nicht blos die Kommunen, sondern der Staat, wie dies jüngst die Zeitungs-Halle vorschlug, den Jugendunterricht übernehme, denselben unentgeltlich ertheilen und die Kosten anderweitig, ja wenn es durchaus nicht anders geht, durch eine vom Vermögen zu erhebende Steuer beitreiben ließe. Allein unsere Kommune ist zur Zeit noch zu arm, um eine höhere Mädchen- und Knabenschule zu errichten, wenn auch Beide ein dringendes Bedürfniß der Zeit sind. Bauten, Erwerbung von Grundeigenthum, Schuldentilgung und Armenwesen haben die wenigen Tausende, welche eine so große Kommune, wie die unsrige, einnimmt, größtentheils verschlungen, und es dürften daher noch zehn Jahre darüber vergehen, ehe eine höhere öffentliche Bürgerschule für beide Geschlechter eingerichtet werden kann. Bis jetzt sind wir übrigens mit der Erziehung unserer Mädchen ziemlich zufrieden gewesen, wenn wir auch zugeben, daß noch mehr und Gründlicheres geleistet werden könnte. Die Schulen-Deputation, worin auch gewiß die königl. Regierung als Aufsichts-Behörde einstimmen wird, dürfte dann aber wohl darauf zu sehen haben, daß Männer von gründlichem Wissen und beseelt von Lehreifer an die Spitze einer neuen Erziehungsanstalt treten, und zu veranlassen, daß auch der Unterricht noch weiter als bis zu 14 Jahren ausgedehnt würde. Wie wir vernehmen, haben sich bereits 6 Kandidaten und Kandidatinnen zur Uebernahme dieser Anstalt gemeldet, alle in Liegnitz wohnhaft und meist hier geboren. Der Korrespondent der Schles. Zeitung hat daher Unrecht, wenn er in Unruhe über den Fortsetzer der Findekleeschen Anstalt ist. Jedoch werden das jetzige und das neu zu gründende Institut jedenfalls an der Adelsdorfer Anstalt einen bedeutenden Nebenbuhler haben, da Herr Findeklee mehr Lehrer und Lehrerinnen, als er hier hatte, engagirt, die Pension so niedrig ist, daß nur die Menge es bringen kann und der Aufenthalt wirklich ein sehr angenehmer ist. Die Zahl der Mädchen, welche die dermaligen zwei Mädchen-Institute unterrichten, beträgt nahe an 100.

Goldberg, im Jan. Während Manche das menschliche Wohl blos auf den Lippen haben oder einen Toast darauf mit perlendem Rebensaft hinunterwürfen und die Selbstsucht ihr Herz beherrscht, verdient jeder Zug thätiger Nächstenliebe der Erwähnung. Darum sei bemerkt, daß der ehemalige Gerichtsschulze Geniesner zu Peiswitz hiesigen Kreises seit zwei Markttagen, einen Wagen voll Kartoffeln, zu $1\frac{1}{2}$ Sgr. die Metze, an die Bedürftigen hierorts verkauft und jedes höhere Gebot ausgeschlagen hat. (Wochenbl.)

Bunzlau, 27. Jan. In Folge des Aufrufes in diesem Blatte hatten sich am vergangenen Mittwoch nur 5 Mitglieder des Brodvereins versammelt. Es wurde vom Herrn Hauptmann von Siegroth, Herrn Kaufmann Hülse, Herrn Apotheker Wolf und Herrn Inspektor Pfeffer ein zinsenfreies Darlehn von 150 Rthl. zusammengebracht, mit welchem für circa 300 Rthlr. Brodmehl zu einem noch billigen Preise gekauft werden konnte und so doch einige Wochen hindurch circa 4 Pfund Brod für 3 Sgr. 9 Pf. an bedürftige Arme verkauft werden kann. — Herr Destillateur Sachs ließ am letztvergangenen Weihnachtsheiligen-Abend, wie schon früher geschehen, mehrere Klaftern Holz an einige zwanzig Arme vertheilen, und Herr Kaufmann Hülse hat heute, bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier seiner Pflegetochter an 200 Arme 200 Brodte, à 3 Sgr. und außerdem an Jeden 3 Sgr. baares Geld vertheilt. Die Kranken erhielten noch besonders Suppe. (Wochenbl.)

---

†† **Schweidnitz**, 28. Jan. Der anonyme Berichterstatter des Artikels aus Schweidnitz vom 25sten d. M., welcher die Dunkelheit liebt, da er sich nicht als Vertreter der Wahrheit kund giebt, ist über die Verhältnisse der Truppen-Disciplin und der Festung in mehreren Correspondenzen vorsätzliche Unwahrheiten wiederholt zu verbreiten bemüht gewesen; denn sonst hätte, als einem Bewohner des Orts ihm nicht unbekannt bleiben können, daß bis zur jetzigen Regulirung der Schluß der drei kleinen Thore zur Wahrung des Steuer-Interesses schon viel früher als jetzt stattgefunden hat, daß das Köppenthor zum freien Verkehr mit dem Bahnhofe, ebenfalls früher wie sonst, bereits um 6 Uhr Morgens geöffnet wird, daß sämmtliche Fahrzeuge, selbst Fußgänger, auch ohne Karten, während des Thorschlusses ungehindert ein- und ausgelassen werden, daß eben so durch ungehinderte Thor-Oeffnung bei erfordertem ärztlichen und geistlichem Beistande Vorsorge genommen ist u. s. w. Zur ferneren Verhütung künftiger unwahrer Veröffentlichungen dieser Art sind übrigens Vorkehrungen getroffen, um den ungenannten Berichterstatter aus seiner Anonymität hervortreten zu lassen.

---

* **Neisse**, 27. Januar. Gestern hat unser neuer Stadtpfarrer unter dem Geläute der Glocken seinen feierlichen Einzug gehalten. Der Magistrat, das Kirchenkollegium und die anderweitigen städtischen Behörden waren dem Herrn Pfarrer in einer Anzahl Wagen entgegen gefahren. Auf beiden Seiten war die Begrüßung in jeder Beziehung vielversprechend. Jedenfalls geht dem neuen geistlichen Oberhirten ein Ruf voran, der zur Erfüllung von langgehegten Hoffnungen berechtigt. Ein Pfarrer, der keinerlei unduldsamen Einflüsterungen Gehör giebt und der es versteht, Niemanden die vorgezeichneten Grenzen überschreiten zu lassen, hat seit lange hier Noth gethan.

Mannigfaltiges.

— Am 7. Januar starb zu Moskau der in der russischen Literatur rühmlichst genannte Dichter N. M. Jasykoff nach kaum zurückgelegtem 40sten Lebensjahre. Noch kurz vor seinem Tode ist eine Sammlung seiner Gedichte erschienen.

— Die Presse macht bekannt, daß ein Herr Latouche die Bewegung des Luftschiffs mittelst einer archimedischen Schraube erfunden haben will. Es sind Versuche damit in einem Saal von 60 Fuß Länge angestellt worden, die sich vollkommen bewährt haben und den Beweis führen, daß das Fluidum der Luft wirklich einen festen Stützpunkt gewähren könne. Man kann mittelst der gedachten Vorrichtung in ruhiger und mäßig bewegter Luft das Fahrzeug vorwärts bringen und lenken.

— Wie man der Allgem. Ztg. „vom schwarzen Meere" meldet, hatte die Cholera in ganz Persien mit Ausnahme von Urmiah aufgehört. Dagegen hieß es, daß die Pest in Persien ausgebrochen und bereits bis

über die Grenze vorgedrungen sei. Doch hofft der Berichterstatter, daß sich die Krankheit nicht als Pest ausweisen werde.

— (Stuttgart.) Am 21. Januar ist der geh. Rath v. Schwab nach einer Krankheit von wenigen Tagen unerwartet schnell verschieden. (Schw. Merk.)

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) §§ Pesth, 23. Jan.; 2) Tempora mutantur; 3) §§ Rom, 1. Jan. (Der Brief, welcher in Rom richtig zur Post gegeben worden, hat sich um 19 Tage verspätet!)

COURS-BERICHT.

Breslau, den 29. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $97\frac{1}{3}$ Gld.
Wiener Banknoten 103 bez. u. Gld.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{5}{6}$ bes.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $93\frac{1}{3}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{7}{8}$ Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{3}$ bez.
dito dito Litt. B. 4 % $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{1}{2}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{12}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $99\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. $96\frac{5}{6}$ bez.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{2}{3}$ bez.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. 91 Br.
dito dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{2}$ bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $63\frac{5}{6}$ bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $78\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{2}{3}$ Gld.

Berlin, 28. Januar. In Eisenbahn-Aktien blieb der Umsatz unbedeutend und einige derselben wurden etwas billiger verkuft:

Düsseldorf-Elberfelder 5 % $105\frac{1}{4}$ bez.
dito dito Priorit. 4 % 91 Gld.
Niederschlesische 4 % $90\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
dito Priorit. 4 % $94\frac{1}{4}$ bez.
dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{2}$ bez.
Niederschlesische Zweigbahn 4 % 68 Br.
Oberschlesische Litt. A. 4 % 105 bez.
dito Litt. B. 4 % 97 Br.
Wilhelmsbahn 4 % 84 bez.
Kassel-Lippstädter 4 % $87\frac{1}{2}$ Br.
Köln-Mindener 4 % $93\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{8}$ bez.
Nordbahn (Friedrich-Wilhelms-) 4 % $75\frac{1}{2}$ etw. bez.
Posen-Stargarder 4 % $87\frac{1}{4}$ bez.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % $90\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons Series X. Nr. 1 bis 8.

Die Controle der Staatspapiere zu Berlin hat die 31. Sendung der, von der hiesigen Regierungs-Hauptkasse eingereichten Staatsschuldscheine mit den Zins-Coupons-Series X. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1847 bis einschließlich 1850 versehen zurückgesandt, und es haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen von Nr. 2094 bis 2134 inclusive an den Tagen Mittwoch, Freitag und Sonnabend in dem Geschäftslokale der hiesigen kgl. Regierungs-Hauptkasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden, und die ihnen gehörigen Staatsschuldscheine nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangs-Bescheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Labitzke in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten mit Quittungs-Bescheinigung versehenen Duplikat-Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staatsschuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt geachtet, und werden diese demselben unbedenklich ausgehändigt werden.

Auswärtige in unserem Verwaltungs-Bezirk wohnende Staats-Gläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplikats-Verzeichniß unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königl. Regierungs-Hauptkasse unmittelbar unter dem Rubro: Herrschaftliche Staatsschulden-Sachen, einzusenden, worauf die Staatsschuldscheine mit Coupons versehen unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich an die Eigenthümer werden remittirt werden.

Breslau, den 27. Januar 1847.

Königliche Regierung.

Bescheinigung.

.... (buchstäblich) Stück Staatsschuldscheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit .... Reichsthalern (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1847 bis 1850 einschließlich, Series X. Nr. 1 bis 8 von der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau, an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

N. N. den ten 1847.

N. N. (Namen und Stand.)

Herr Professor Regenbrecht hat bei seinem Austritte aus der Aeltesten-Versammlung der hiesigen christkatholischen Gemeinde in einem an den Vorstand gerichteten und am 14. Januar eingegangenen Schreiben die Beschuldigung ausgesprochen:

„daß in der Zeit der jetzigen Verwaltung die Gemeinde-Verfassung aufgelöst, das religiöse Interesse erstorben, und der Verein von dem christlichen Gebiete in die Wüste des Communismus geführt worden sei."

In Bezug auf diese bereits allgemein bekannt gewordenen Anschuldigungen dürfen wir uns mit der vollsten Zuversicht dem gesunden Urtheile der öffentlichen Meinung überlassen. Unseren auswärtigen christkatholischen Brüdern werden wir in einem besonderen Sendschreiben Näheres mittheilen.

Breslau, den 28. Januar 1847.

Der Vorstand und die Aeltesten der christkatholischen Gemeinde.

(Eingesandt.)

Die wir am 3ten d. M. auf der Ratiborer Bahnhof-Expedition für die Beförderung von 4 Stähren von da bis auf den Koseler Bahnhof, die den 5ten erfolgen sollte und wofür wir das geforderte Frachtgeld von 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. sogleich auf der Ratiborer Expedition bezahlt, von welcher aber den 6ten noch eine Nachforderung von 1 Thlr. 15 Sgr. an uns gemacht worden, angeblich, weil ein solcher Transportwagen, wie wir ihn verdungen, zur Zeit der Abfahrt nicht disponibel gewesen sei, und ein anderer, theurerer habe genommen werden müssen, — fragen hiermit an, ob ein solches unreguläres Verfahren zu billigen sei, oder ob nicht vielmehr nach Abschluß eines festen Akkords der Uebernehmer einer Spedition gehalten sei, solche unbedingt auszuführen, sollte ihm auch eines, durch seine Geschäfte herbeigeführten Umstandes wegen, der Gewinnst dabei etwas verringert werden? Ferner fragen wir, ob der Herr aus Lissa, welcher auch 2 Stähre mit den unsern zusammen transportiren ließ, und zwar unter der Obhut unseres dieselben begleitenden Schäfers, für die Strecke von Ratibor bis Kosel das Frachtgeld bezahlt hat, oder ob der von uns bezahlte Wagen von ihm gratis benutzt worden ist? Wir haben alle Ursache das Letztere zu glauben, da er auf dem Löwener Bahnhofe geäußert, er werde für den weitern Transport der Stähre nichts bezahlen, was ihm jedoch nicht durchging. So hat also entweder die Rtbr. E. B. Expdt., obgleich sie uns den vollen Betrag für den Gebrauch eines geschlossenen Transportwagens abgefordert, durch die Mitaufnahme der zwei andern Stähre einen unrechtmäßigen Uebergewinnst von 1 Drittheil aus demselben gezogen, oder, was wir glauben, der Herr aus L. hat, ohne deshalb mit uns übereingekommen zu sein, seine 2 Stähre umsonst und auf unsere Kosten von R. bis K. transportiren lassen. Dies ist um so weniger honett und verdient öffentlich gerügt zu werden, da besagter Herr nicht einmal unserm Schäfer, der allein auf unsere Kosten von Ratibor bis Brieg die Stähre begleitet, für die Mitbehütung seiner beiden ein Trinkgeld gegeben hat.

(Eingesandt.)

Die wohllöbliche Direktion der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird sehr angelegentlich ersucht, möglichst bald den Jahresbericht von 1846 nebst vollständigem Bau-Abschluß ihren Actionairen zu übergeben, damit dieselben hinreichend Zeit haben, sich vor der General-Versammlung über den Stand der Angelegenheiten zu informiren.

Mehrere Actionaire.

(Eingesandt.)

Anekdote.

Aus der letzten Ecke einer Provinz kam ein Mann, ein sonst harmloser Mann, der mit dem Bessern der werdenden Menschheit sich nur beschäftigt, und dabei etwas gallichter Natur geworden war; dieser Mann, erzählen wir, kam nach einer großen Stadt, und geht dort in die berühmte Gemäldegallerie, wo er Groß und Klein in Bewunderung und Entzücken vor der Madonna des Raphaels versammelt findet. „Wie", ruft er aus, der sich gern bemerkbar machen, und als Kenner sich zeigen möchte, „das könnt ihr bewundern? so etwas schön finden? Die Madonna ist ja nur ein gewöhnliches Weib, sieht aus wie eine Amme"! Solche Sprache liebt nämlich der Mann aus der Provinz-Ecke, und das Ganze, so fährt er fort, ist ja nur bekleckste Leinewand! — Die Madonna blieb aber doch schön in ihrer Unübertrefflichkeit, und die Versammlung zuckte die Achseln, ließ ihn schimpfen und lächelte.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 7. Male: **„Uriel Acosta.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Sonntag: **„Don Juan.“** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Mozart. Zerline, Dlle. Rudersdorff, als letzte Gastrolle.

Montag, **zum Benefiz des Hrn. Hegel,** zum ersten Male: **„Die Karlsschüler.“** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Schwagerka,
Moritz Hildebrandt, O.-L.-G.-Auskultat.
Glogau, den 27. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Am 28sten d. M. starb nach langen Leiden meine vielgeliebte Mutter, die verwittwete Medizinal-Rath Klose, geb. von Holtey, in einem Alter von 67 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme, widmet diese Anzeige den vielen Freunden der Verstorbenen, statt jeder besonderer Meldung:

Alexander Klose.
Breslau, 29. Januar 1847.

Sonntag den 31. Januar

großer Maskenball im Tempelgarten.

Während des Cottillons Geschenke-Austheilung für jede Dame.

C. Heydorn.

Danksagung.

Mit der traurigen Anzeige von dem frühen Dahinscheiden, unseres frommen in Gott entschlafenen Mannes und Vaters, Jakob Brisch, Rabbiner in Kobylin, der nach elftägigem Leiden, in einem Alter von 48 Jahren und nach 17½jähriger Funktion bei der hiesigen Gemeinde am 24. d. M. seine irdische Laufbahn vollendet hat, verbinden wir die innigste Danksagung an die hiesige Gemeinde für die herzliche Theilnahme, die sie vom Tage seines Erkrankens bis zur Bestattung der Leiche an den Tag gelegt hat. Ganz besonders verdienen die edlen Thaten unserer wackeren Vorsteher öffentlich erwähnt zu werden, die unablässig bemüht waren, keine Anstrengung scheuten und keine Kosten sparten, um die Leiden des Seligen zu erleichtern und uns Trost einzuflößen, so daß sie den Vorstehern größerer Gemeinden als Muster dienen können. Möge der Himmel sie dafür belohnen und vor ähnlichem Schmerz behüten, von dem sie sich hingerissen fühlen:

Die tiefbetrübte Wittwe
Minna Brisch, geb. **Dzierzowitz**,
nebst 6 hinterbliebenen Kindern.
Kobylin, den 28. Januar 1847.

Neueste Musikalien.

Herz, H., Op. 156. Gr. **Duo** p. Piano à 4 mains sur le Desert de F. David. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Hünten, F., Op. 151. **Variations brill.** sur un Duo de l'Opéra „Sultana“ de Bourges, p. Piano. 25 Sgr.

Labitzky, J., Op. 132. Tunnel-Fest-Walzer p. Piano. 15 Sgr.

Lumbye, H. C., Tivoli-Fest-Klänge. Walzer f. Piano. 12½ Sgr.

— — **Ornithobolaia-Galopp** f. Pianof. 10 Sgr.

— — **Isabellen-Walzer** f. Piano. 12½ Sgr.

— — **Beduinen-Galopp** f. Piano. 10 Sgr.

Prudent, E., Op. 26. La Juive. **Fantaisie** p. Piano. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Rosellen, H., Op. 88. Les Illustrations de la Scène italienne. **5 Fantaisies** élégantes p. Piano. Nr. 1—5 (à 15 Sgr.)

F. E. C. Leuckart in Breslau
(Kupferschmiedestr. 13).

Vergangenen Dinstag, am 26. Januar, des Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist von der Börse bis zur Albrechtsstraße eine gestickte Brieftasche von blauem Grund mit weißen Perlen, enthaltend 11 Rthl., bestehend in zwei Fünfthaler- und einem Thalerscheine verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine Belohnung Albrechtsstraße 51, eine Stiege hoch, abzugeben.

In Liebichs Lokal

morgen den 31. Januar: großes Concert, wobei die neuesten Walzer, „Ländlich sittlich“, zur Aufführung kommen.

Lilienthal.

Zur **Tanzmusik** auf morgen Sonntag und den 2ten und 3ten Februar zur **Fastnacht**, lade ich ergebenst ein; für vollkommenere und bessere Musik habe ich gesorgt.

Noack.

Zur **Fastnacht** mit Tanzvergnügen auf Sonntag den 31. Januar und Montag den 1. Februar, ladet ergebenst ein:

B. Fabian, im Morgenauer Kretscham.

Der Posten eines Wirthschaftsbeamten bei den Gütern Groß- und Klein-Schweinern bei Konstadt ist vergeben.

Bekanntmachung.

Eine der hier erledigten Stadtbaumeister-Stellen soll anderweit besetzt werden. Qualificirte Subjekte fordern wir hierdurch auf, sich zur Uebernahme der Stelle, bei portofreier Einsendung der über zeitherige Leistungen 2c. sprechenden Atteste, zu melden und bemerken wir gleichzeitig, daß die Stelle mit 800 Rtlr. dotirt ist. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt.

Breslau, den 5. Januar 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Aufforderung.

Am 17ten dieses Monats ist einige Schritte von der Brücke entfernt, welche über den Stadtgraben nach der Klosterstraße hierselbst führt, ein ganz neu aussehender Stubenschlüssel weggeworfen worden. Derjenige, welcher diesen Schlüssel gefunden, wird hierdurch aufgefordert, denselben in einer wegen eines schweren Verbrechens eingeleiteten Kriminal-Untersuchung an uns einzuliefern und sich zu diesem Zwecke in dem Verhörzimmer Nr. III. zu melden. Kosten werden nicht erwachsen.

Breslau, den 28. Januar 1847.

Das königliche Inquisitoriat.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nacht vom 19. bis 20. d. M. sind von den Grenz-Beamten zwischen dem sogenannten Wahrzeichen und dem Kaffeebrunnen, ungefähr ¼ Meile von Schmiedeberg entfernt, im Grenzbezirk, 22 Centner 49 Pfund Butter in 30 Kübeln und 22 Hucken angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Liegnitz aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Liebau Niemand melden sollte, mit der Loosung der in Beschlag genommenen, im Wege der Auktion verkauften Gegenstände zum Vortheile der Staatskasse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Breslau, den 29. November 1846.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben:
Der Ober- und Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse des Bauers Michael Biewald aus Strehlitz gehörige, unter der Jurisdiction des unterzeichneten Gerichtsamts sub Nr. 8 des Hypothekenbuchs zu Nassadel belegene Freigärtnerstelle, bestehend aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nebst Garten von 1 Morgen 47 Quadratruthen und Wiese von 141 Quadratruthen Flächeninhalt, abgeschätzt auf 212 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. März 1847

an ordentlicher Gerichtsstelle in Nassadel subhastirt werden.

Namslau, den 15. Nov. 1846.

Das Gerichtsamt für Nassadel.

Auktion.

Am 2. Februar d. J. Vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Zwingerplatze 2 Wagenpferde (Füchse), 1 halbgedeckten Chaisewagen, 1 Ghig, 1 Staatswagen, 1 Wiener Wagen, 1 Schlitten und mehrere Paar Geschirre öffentlich versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 4. Februar d. J. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße 2 bronzene Tischuhren, eine Alabasteruhr mit der Statue Napoleons, und demnächst eine bedeutende Partie Silberzeug, als Theekannen, Theemaschinen, Girandolen, Tischleuchter, Pokale, Suppenkellen, Eßlöffel, Theelöffel, Messer, Gabeln 2c., öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion eines Flügels.

Mittwoch den 3. Februar werde ich Mittags präcise 12 Uhr im alten Rathhause eine Treppe hoch

einen 7oktavigen kirschbraunen Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein verheiratheter junger Mann von 30 Jahren, ohne Familie, welcher längere Zeit bei einem Patrimonial-Gericht als Gerichtsdiener und Gefangenwärter fungirt hat, sucht zu Ostern d. J. einen ähnlichen Posten oder eine Stelle als Haushälter.

Nähere Auskunft hierüber wird der Postschirrmeister Herr Krüger, Graben Nr. 7, zu ertheilen, die Gefälligkeit haben.

Eine möblirte Stube ist Schuhbrücke 38, im 3ten Stock, vorn heraus, an einen oder zwei Herren, Term. Ostern zu vermiethen

---

Mein diesjähriges Preis-Verzeichniß

von **Gemüse-, Gras-, Forst-** und **Blumen-Sämereien,** so wie von **Obstbäumen, Zierbäumen** und **Sträuchern** und dgl. mehr, ist den **außerhalb Breslau zu versendenden** Exemplaren der heutigen Breslauer Zeitung beigegeben. — Von den neuen Artikeln hat nur das darin Aufnahme gefunden, was sich bei den damit angestellten Versuchen als schön oder nützlich bewährt hat, auch konnten in Folge der vorjährigen, der Samengewinnung sehr günstigen Ernte viele Preise billiger als sonst gestellt werden. Dadurch sowohl, als auch durch seine Vollständigkeit wird sich der Katalog der Beachtung der respektiven Landwirthe und Gartenbesitzer empfehlen.

Breslau, den 30. Januar 1847. **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 45.

Im Commissions-Verlage von Mittler in Posen sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß Barth u. Comp.,** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg:**

Leben und Wirken

des

Dr. Carl Marcinkowski,

prakt. Arztes, Operateurs und Geburtshelfers in Posen,

von Dr. Joseph Jagielski,

königlicher Medizinal-Rath, Direktor des Provinzial-Hebammen-Lehr-Instituts, Arzt und Operateur des Krankenhauses der grauen Schwestern in Posen.

Der Ertrag ist bestimmt für die Marcinkowski-Gedächtniß-Stiftung.

Geheftet. 10 Sgr.

Instruktion

zum Geschäftsbetriebe für die Spezial-Kommissarien im Großherzogthum Posen.

Preis geh. 20 Sgr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 6. Oktober 1846 auf die Aktien der Neisse-Brieger Eisenbahn ausgeschriebene fünfte Einzahlung von fünf Prozent ist für nachstehende Quittungsbogen nicht geleistet worden:

Nr. 3 bis 6 incl. 233. 257. 258. 454 bis 463 incl. 474 bis 478 incl. 482 bis 488 incl. 568 bis 571 incl. 653 bis 655 incl. 678 bis 682 incl. 846. 847. 922 bis 926 incl. 990 bis 995 incl. 1005. 1023. 1025. 1315. 1327. 1381 bis 1400 incl. 1584. 1755 bis 1764 incl. 1830 bis 1838 incl. 1888. 1894 bis 1897 incl. 1908 bis 1911 incl. 1960 bis 1962 incl. 2094 bis 2097 incl. 2140. 2199. 2226 bis 2228 incl. 2309 bis 2311 incl. 2328. 2329. 2475. 2476. 2708 bis 2712 incl. 2961 bis 2970 incl. 3052 bis 3058 incl. 3110 bis 3131 incl. 3142. 3147 3150. 3158. 3174. 3196. 3200. 3202. 3205. 3253. 3258. 3320. 3529. 3530. 3824 bis 3827 incl. 3869 bis 3873 incl. 3940. 3959 bis 3961 incl. 3965. 3966. 4167. 4195 bis 4200 incl. 5178. 5262 bis 5273 incl. 5456. 5457. 5491 bis 5493 incl. 5522 bis 5531 incl. 5775. 5776. 5784 bis 5788 incl. 5803 bis 5829 incl. 5840. 5841. 5979. 5980. 5982. 5996 bis 5998 incl. 6010 bis 6022 incl. 6112. 6115. 6116. 6126 bis 6129 incl. 6273 bis 6275 incl. 6297 bis 6306 incl. 6406 bis 6426 incl. 6462 bis 6456 incl. 6473 bis 6476 incl. 6551. 6553. 6555. 6556. 6847 bis 6860 incl. 6894 bis 6921 incl. 6942 bis 6951 incl. 7019. 7026 bis 7047 incl. 7079 bis 7085 incl. 7103 bis 7106 incl. 7210 bis 7213 incl. 7319 bis 7339 incl. 7346 bis 7348 incl. 7659. 7674 bis 7678 incl. 7680 bis 7685 incl. 7687 bis 7692 incl. 7810 bis 7813 incl. 7888 bis 7891 incl. 7938 bis 7940 incl. 7942 bis 7944 incl. 7985. 7986. 7993. 7998. 8125. 8139 bis 8144 incl. 8209 bis 8211 incl. 8213. 8215. 8217. 8221. 8222. 8225. 8234. 8237. 8245. 8246. 8248. 8252. 8257 bis 8259 incl. 8265 bis 8270 incl. 8475. 8481. 8482. 8615. 8616. 8693 bis 8696 incl. 8737 bis 8740 incl. 9034. 9039. 9072 bis 9079 incl. 9083. 9294 bis 9303 incl. 9358 bis 9364 incl. 9366 bis 9368 incl. 9583. 9590 bis 9593 incl. 9596. 9608 bis 9613 incl. 9666 bis 9670 incl. 9758. 9764 bis 9768 incl. 9780 bis 9783 incl. 9787 bis 9792 incl. 9840. 10046. 10047. 10050 bis 10066 incl. 10142 bis 10147 incl. 10231. 10236. 10239 bis 10242 incl. 10244. 10315. 10316. 10320 bis 10324 incl. 10340. 10341. 10346 bis 10348 incl. 10352. 10372. 10373. 10391 bis 10395 incl. 10397. 10398. 10694. 10713. 10714. 10719. 10780 bis 10789 incl. 10826 bis 10834 incl. 10836. 10837. 10858. 10859 und 10920 bis 10923 incl.

In Gemäßheit des § 12 des Gesellschafts-Statutes werden die Inhaber dieser Quittungsbogen aufgefordert, die rückständige Ausschreibung von fünf Procent nebst zwei Thalern Conventionalstrafe für jede Aktie binnen vier Wochen in dem Lokale der Hauptkasse auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gegen Quittung des Kassirer Hrn. Lange und des Kontroleur Hrn. Bialecki zu leisten. Erfolgt innerhalb dieser vier Wochen die Zahlung der rückständigen Einzahlung nebst Conventionalstrafe nicht, so verfallen die auf die betreffenden Quittungsbogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft und die Quittungsbogen selbst werden für erloschen erklärt. Breslau, den 28. Januar 1847.

Das Direktorium
der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Tabak-Annonce.

Der unserem

Muff-Muff-Canaster ohne Rippen à Pfd. 20 Sgr.

fast überall zu Theil gewordene Beifall, veranlaßt uns, ein ähnliches Fabrikat zu einem billigeren Preis unter der Etiquette:

Calmusscher Muff-Canaster ohne Rippen à Pfd. 10 Sgr.

zu fabriziren, dessen Qualität wir hiermit den Herren Tabakrauchern aufrichtig empfehlen können.

In Breslau

empfingen davon und verkaufen zu Fabrik-Preisen die Handlungen:

J. Böse.	P. Herrmann.	J. F. Stenzel.
Heinr. Bossack.	Heinr. Hoffmann.	Carl Steulmann.
C. G. Bourgarde.	Julius Hofrichter.	Alois Schwarzer.
C. Ducius.	A. M. Hoppe.	J. E. Stryck.
C. G. Felsmann.	C. F. W. Jacob.	J. C. Syring.
Fülleborn und Jacob.	Joseph Kienast.	Reinh. Sturm.
Herrmann Geiser.	C. F. Lorke.	C. A. Simpher.
F. W. Gleiß.	Heinr. Marschner.	E. Sturm.
F. A. Gottschalk.	Christ. Gottl. Müller.	C. A. F. Weiß.
F. A. Grützner.	Heinr. Müller.	C. M. Winkler.
Christ. Gunsky.	J. G. Plautze.	C. G. Weber.
F. Germershausen.	F. J. Reinhardt.	F. W. Winkler.
Joh. Fr. Hahn.	Gust. Rösner.	J. C. Weyrauch.
Robert Hausfelder.	Fr. Aug. Scholtz.	A. Woitas.
Herrm. Hammer.	C. L. Sonnenberg.	Gebr. Ziemansky.
F. A. Helm.	Herrm. Steffke.	C. H. Ziegan.

Berlin, im Monat Dezember 1846.

Ferd. Calmus und Comp., Tabak-Fabrikanten.



5000 Flaschen Rheinwein,

als: Hochheimer, Liebfrauenmilch, Scharlachberger, Niersteiner, Musbacher, Affenthaler, Aßmanshäuser, Walportsheimer, Markobrunner, Geisenheimer Rothenberg, Forster Strohwein, von 8½ Sgr. an, lagern zum sofortigen Verkauf bei **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.
Für Auswärtige werden Kisten zum Selbstkostenpreise berechnet.

*** Gestopft werden, ohne zu erkennen: ***

Kleider von Tuch und Wollenzeug, die durch Motten, Brennen und Risse schadhaft geworden sind, vom **Tuchstopfer May,** Antonienstraße Nr. 16 par terre in Breslau. Außerdem werden daselbst Herren- und Damen-Kleider aller Art von **Flecken gereinigt** und **unzertrennt,** ohne der Façon zu schaden, **so gewaschen** und mit **Glanz bereitet,** daß sie ganz **wie neu** aussehen.

Neuländer Dünger-Gips

ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz,** Catharinenstraße Nr. 6.

Den Empfang neuer Sendungen von

Bairisch Lagerbier

in vorzüglicher Qualität zeige hiermit ergebenst an. **F. A. Nogall,**
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.

Schönste neue schottische Heringe,

60 Stück für 27½ Sgr., in Tonnen billiger, und 10 Pfd. besten **f. Gries** für 1 Rthlr., empfiehlt: **Jos. Kienast,** Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige).

Vollkommen **harzfreier, hellleuchtender und geruchlos brennender Gasäther** meiner Fabrik ist in Blechflaschen von 1, 2 und 5 Pfd. à Pfd. 5½ Sgr. bei Hrn. T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, woselbst auch die Niederlage meiner übrigen chemischen Produkte sich befindet, im Comptoir zu bekommen.
C. F. Capaun in Masselwitz.

Verkauf zweier Häuser.

1) Ein sehr schönes und ebenso in seiner inneren Einrichtung herrschaftlich als höchst elegant neu gebautes Grundstück, dicht an der Stadt belegen, mit Garten, Stallung, Wagenremise ꝛc., und welches der Lage halber die schönste Aussicht auf der inneren als der äußeren Promenade gewährt, ist mir, so wie
2) **ein kleineres Grundstück,** welches dieselben Vortheile wie die **vorerwähnten** darbietet, zum Verkauf übertragen worden. — Nur ernstlich darauf reflektirenden Herren Käufern wird das Nähere Ohlauer Vorstadt, Stadtgraben Nr. 26 c, par terre, mitgetheilt.

Guts-Verkauf.

Eine **Scholtisei,** in der angenehmsten Gegend Schlesiens, mit circa 300 Scheffel Gesammtfläche, 300 bis 350 Rthlr. jährlicher Neben-Einnahme, Gebäude fast durchgängig massiv und in gutem Baustande, an einer sehr belebten Straße, ist sofort unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? wird in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mitgetheilt.

Pacht-Gesuch.

Von einem ordnungsliebenden Manne wird in der Umgegend von Breslau eine Schank- und Gastgelegenheit, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu pachten gesucht, wünschenswerth wären ihm die vor der Oder- und Sand-Vorstadt belegenen Straßen, auch wenn die Pacht zu Ostern d. J. offen würde. Offerten werden franko unter der Adresse: Grosser, Ohlauerstraße Nr. 77, erbeten.

Offene Stelle:

I. für einen Apotheker-Gehülfen;
II. für einen Aktuarius, welcher der polnischen Sprache mächtig ist;
III. für eine Bonne;
IV. für einen Bedienten.
Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein unverheir. tüchtiger Amtmann kann sich sofort wegen Anstellung bei mir melden.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Frisch gemolkene Milch,

rein und unverfälscht, wie sie von der Kuh kommt, ist täglich Nachmittag um 4 und früh von 6 Uhr ab das große Quart für 1¼ Sgr. zu haben: Hummerei 49, im Laden.

600 Centner Rapskuchen

liegen in Brieg in den Schiffen des Schiffers Schlies und Hertel im Schleusen-Graben zum Verkauf im Ganzen oder auch in Partien zu 300 Ctr. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt zu Neuen bei Domslau oder der Getreide-Mäkler Herr Salomon Simmel sen. in Breslau, Friedrich.-Wilh.-Straße Nr. 74, neben der Apotheke.



Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab wieder Brücken-Waagen von 3 bis 40 Ctnr., unter Garantie, vorräthig habe. **H. Herrmann,** Brücken-Waagen-Fabrikant, Neuweltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden.

Gasthof-Verkauf.

Der hierselbst sub Nr. 290 belegene Gasthof, genannt zum „goldenen Palmbaum," steht ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen, sowie das Nähere hierüber sind bei der Eigenthümerin selbst zu erfahren.
Schweidnitz, den 30. Januar 1847.
Verwittwete **Rahmfeld.**

Hauskauf-Gesuch!

Es wird ein Haus, welches innerhalb der Stadt gut gelegen sein muß, im Preise von circa 10—20,000 Rthl., für einen ernstlichen und zahlungsfähigen Käufer baldigst zu kaufen gesucht. — Verkaufs-Offerten bittet man Ohlauer Vorstadt, Stadtgraben Nr. 26 c, par terre, gefälligst zu übergeben.

Sollten vielleicht noch Engroisten geneigt sein, Commissions-Lager nach der so belebten Provinzial-Stadt Hirschberg zu geben, so ist der Kaufmann **Theodor Gyrdt** daselbst sehr erböthig, nach vorher franco eingesandten Bedingungen, sich damit zu befassen.

Künftigen Montag den 1. Februar Vormittag 9 Uhr werden in Lossen vierzig Stück junge und gut genährte Zugochsen verkauft. Das Nähere vom Bahnhof-Inspektor Herrn Varges in Lossen zu erfahren.

Gut schlagende **Kanarienvögel,** einen polnischen **Sprosser, Davidschläger** und mehrere andere abgerichtete Vögel, sind zu verkaufen Seminariengasse Nr. 10 bei
Knauth.

Rothwein, die Flasche 6—7 und 9 Sgr., zu Bischof, Glühwein ꝛc. sich vorzüglich eignend.
Franzwein, die Fl. 9 u. 12½ Sgr.
Champagner (Rheinwein-Mouss.), die Flasche 22½ Sgr.

Robert Hausfelder,
Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Saamen-Anzeige.

Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien ist gefällig abzufordern
bei Herrn **Friedr. Ertel** in Breslau,
" " **Joh. Friedr. Lemm** in Berlin,
" " **C. G. Ottens** in Leipzig.
Ich bemerke zugleich, daß einige Sorten jetzt sehr billig sind.
H. G. Trumpf
in Blankenburg am Harz.

Gelber Klee,

Medicago lupulina L. 60 Scheffel, à 5 Rthl., in Zweibrodt bei Breslau zu verkaufen. Derselbe wird im geschlossenen Stand Fuß hoch, und liefert einen guten Schnitt des besten, kräftigsten und zartesten Kleeheu's. Wenn man ihn gleich anfangs als Weide behandelt, so gibt er eine zeitige Trift.

Hôtel garni!

Albrechtsstraße Nr. 33, goldne Muschel, erste Etage, sind fortwährend elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König.**

Zwei Parterre-Wohnungen, mittler Größe, vorn und hintenraus, sind zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen Ursuliner-Straße Nr. 14.

Ohlauerstraße Nr. 53 ist der zweite Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist ein offenes Gewölbe Junkernstraße Nr. 31.

Für einen soliden Miether ist Reuschestraße Nr. 42 im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer Ostern zu beziehen, so wie gleichzeitig für die Dauer des Landtages ein dergleiches zu vermiethen. Näheres daselbst in der Mittagsstunde.

Zwei junge Leute suchen eine freundlich möblirte Stube. Adressen werden in der Restauration des Herrn Krebs, Reuschestraße im schwarzen Adler erbeten.

Ring Nr. 4
ist zu vermiethen und k. Ostern zu beziehen:
Erstens **die dritte Etage,** im Ganzen oder getheilt.
Zweitens **das Weinhandlungs-Lokal** incl. Keller.
Näheres erfährt man im Leinwandgewölbe bei Herrn Lewi.

Tauenzienplatz Nr. 3
ist von Ostern d. J. ab die 1ste Etage, bestehend in einem Saal, 6 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß, mit, auch ohne Stallung zu vermiethen. Näheres daselbst bei
Moritz Hausser.

Eine neu dekorirte Wohnung von 7 Zimmern, Küche ꝛc., die auch getheilt wird, im 3ten Stock, Klosterstraße Nr. 1a erstes Haus am Stadtgraben rechts, ist zu vermiethen und bald oder auch zu Ostern zu beziehen. Auch sind große, lichte und trockene Souterrains daselbst zu vermiethen.

Zu vermiethen per Ostern,
Klosterstrasse 86 B, im **neuen Hause,** nahe der Promenade, eine Wohnung im 3ten Stock, aus 2 Zimmern, 1 Kabinet, Kochstube, Entree etc. bestehend. Näheres zu erfragen ebendaselbst.

Antonienstraße Nr. 9, dritte Etage, ist zu Johanni eine Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und beim Wirth im zweiten Stock zu erfragen.

Eine gut möblirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen Carlsstraße Nr. 3, 2te Etage.

Herrenstraße Nr. 13 ist ein Gewölbe zu vermiethen, worin sich jetzt eine Bäudelei befindet. Näheres Ring Nr. 10/11 im Speisekeller.

Zu vermiethen
eine Stube nebst Alkove, zu Ostern zu beziehen, Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 12.

Ein neuer Handwagen mit eisernen Axen ist zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 15.

Vorzüglich gute Glatzsche Gebirgsbutter empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: **Schuppe,** Bischofsstraße Nr. 12.

Verpachtung einer Krug-Wirthschaft und Brauerei.

Die Krugwirthschaft und Brauerei zu Klein-Bresa ist von Ostern d. J. ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Wirthschafts-Inspektor **Lessing,** zu Klein-Bresa.

Kanarienvögel

sind billig zu verkaufen: Matthiasstraße 25, im kleinen Nebenhause, eine Treppe hoch.

Von 1¼ Sgr. an wird Salzstraße Nr. 3b zweimal gesägtes, klein gespaltenes, ganz trocknes Brennholz verkauft.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Oekonom, seine sittliche Führung und seinen Fleiß durch Zeugniß beglaubigend, wünscht unter mäßigen Ansprüchen künftige Ostern oder auch früher ein Unterkommen als Wirthschaftsschreiber, und werden gefällige Anfragen unter Buchstaben S. E. poste restante Goldberg erbeten.

Empfehlung.

Zur bevorstehenden nassen Witterung empfehle ich meine vielfach geprüfte wasserdichte russische Schmiere, welche nicht allein das Leder weich macht sondern dasselbe vor Brechen und hauptsächlich vor Eindringen des Wassers schützt, auch habe ich gute amerikanische Kautschuk-Schmiere.
W. Meseck, Schuhmachermstr.
Schmiedebrücke Nr. 45.

Ein sechsoktaviger Flügel ist billig zu vermiethen. Zu erfragen Altbüsserstraße Nr. 1, 2 Stiegen im Hofe.

Zu verkaufen.

Eine gute Braupfanne, ein Treber-Bottich, auch noch alte Fenster, Thüren, Ofen und Flachwerk ist billig zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 10, 11, im weißen Roß.

Angekommene Fremde.

Den 28. Januar. Hotel zum weißen Adler: Erb-Landmarschall Gr. v. Sandretzki a. Langenbielau. Gutsb. v. Wilamowitz aus Poln.-Hammer. Kammerherherr v. Seidlitz a. Pilgramshain. Beamt. Stronczynski aus Berlin. Pastor Gyrdt aus Herzogswaldau. Banquier Friedländer aus Beuthen. Kaufl. Jung a. Bielefeld, Rosenthal a. Paris. Jouvelier de Laigler u. Assekuranz-Bevollmächtigter Köthke a. Hamburg. — Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. Gr. v. Stolberg a. Kreppelhof. Rittmeister v. Korckwitz a. Kammelwitz. Fr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. Regier.-Assessor Lindau und Kaufmann Senft a. Berlin. Wirthsch.-Kommissar. Lukanowski a. Drzewce. Fabrik. Bothe a. Krotoschin. Kaufm. Frantz aus Würzburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Lieut. von Langenthal a. Brieg. Gutsb. Szymarkiewicz a. Grzebistanice, v. Karski a. Jelnic, v. Walter a. Wolfsdorf, Siller u. Kfm. Großmann a. Grüttenberg. Kaufm. Heubert aus Neustadt. Partik. Simon a. Militsch. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. Biebrach a. Schönbach, v. Eichhorn aus Güttmannsdorf. Kaufl. Stern a. Schweidnitz, Lose a. Insbruck. Partik. Blannenburg a. Frankfurt. Fabrik. Schnik a. Aachen. Prof. der Chemie Schubert a. Dresden. — Zwei goldene Löwen: Fabrik. Rehm a. Brieg. Kaufm. Richter a. Görlitz. — Deutsches Haus: Inspektor Dantine aus Neurode. Holzhändler Nahmmacher a. Berlin. — Goldener Zepter: Gutsbes. v. Przyluski a. Starkowice. Landrath Kober a. Lossen. Referend. Grötschel a. Leobschütz. Major Wassmuth aus Liegnitz. Oberförster Greunert a. Olonie. — Stadt Freiburg: Kaufl. Höpper a. Schmiedeberg, Bruck aus Reichenbach. — Weißes Roß: Kaufl. Mierisch a. Budissin, Pollack a. Ratibor. Amtmann Kampa a. Kieferstädtel. — Zedlitz's Hotel: Gutsbes. Müller a. Neurode, Bauer aus Tarnowitz. Partik. Werckmeister a. Weizenrodau, Martin a. Liegnitz. Oberstlieut. v. Bonin a. Ohlau. Eiseck aus Berlin. Gastwirth Hiller aus Freiburg. — Königs Krone: Kaufm. Lisser a. Strehlen. Oekon. Klingner a. Frankenstein. — Goldener Baum: Kaufm. Nowack a. Strehlen. — Weißer Storch: Kaufm. Schäfer a. Myslowitz.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Mühlenbes. Poffnholz a. Köln. Gutsbes. v. Niesykowski a. Walichnow. Gastw. Block a. Oels. — Junkernstraße 6: Bürgermeist. Hübner a. Liebenthal. — Schweidnitzerstr. 5: Kaufm. Wongrowitz a. Posen. Frau Dr. Seidel aus Hermsdorf. Madame Bojanowska aus Gleiwitz.

Universitäts-Sternwarte.

28. u. 29. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	3, 68	+ 3, 20	+ 2, 7	0, 8	11°	S	überw. Regen
Morgens 6 Uhr.		3, 40	+ 3, 20	+ 3, 7	1, 2	44°	SW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 24	+ 4, 30	+ 5, 3	2, 2	34°	SW	kleine Wolken
Minimum		3, 40	+ 3, 10	+ 2, 6	0, 8	11°		
Maximum		4, 42	+ 4, 30	+ 5, 6	2 2	56°		

Temperatur der Oder + 0, 0